



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

266 (14.6.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-269316](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-269316)

...dung
...nd Kinder

...ade-Mäntel

13.- 1475

...ade-Schuhe

1.20 1.60 2.50

...ade-Hauben

1.60 1.95

...schwimmgürtel

3.50, 4.90

...rtel

...

...n=
...aum
O 5, 47

...BAR
...lou
6, 2

...ine - Mix-Getränke
...rer Spezial-Bier

...CHER HOF
...liche Weinstube
...ngarten 1/2 35
E. Blumberger

...aus Jülich
23 vorm. Börs
...recher 26400

...er die heiße Jahres
...s bekannte
...r Weizenbier

...inen hervorragende
...ichen 42000
...cher Weißwein
...ter Rotwein
...ur 20 Pfennig

...ien Strumpf
...as Kleid
...e Wäsche allezeit

...sche
...eck
...deplatz 6, 17

...lacht

Volksfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf: Sammelnnummer 264 21. Das „Volksfreisbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM, u. 50 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM, u. 50 Pf. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Träger (mit 1.70 RM) entgegen. Die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verteilt, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Belegungen auf allen Verkehrsstellen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtanfertiger Die Wochzeit, Wilmersdorfer 10 Wg. Die Wochzeit, Wilmersdorfer 10 Wg. im Teil 16 Wg. Schwesinger u. Weinheimer Ausgabe: Die Wochzeit, Wilmersdorfer 4 Wg. Die Wochzeit, Wilmersdorfer 10 Wg. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Tel. Sammel-Nr. 364 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Aufsicht: Reichsdruck: Mannheim. Postfach: 4960. Verlagort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim 5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 266 Freitag, 14. Juni 1935

Der politische Tag

Das Urteil im Prozeß gegen die Sympathisanten des Rundfunks liegt jetzt vor. Dieser und jener wird, wenn er die Strafen liest — ein Jahr, sechs Monate, fünf Monate Gefängnis — denken, daß diese Strafen einen solchen gewaltigen Aufwand von Arbeits- und Nervenkraft bei Richter und Staatsanwalt nicht lohnen. — Aber das ist kein Standpunkt. Das in einer gründlichen, feinen Gesichtspunkt außer acht lassenden Untersuchung und Verhandlung diese „Größen“ in ihrer ganzen moralischen Schwäche enthüllt und schließlich verurteilt wurden, ist das Wesentliche. Wie gering oder wie groß diese Strafen waren, spielt dabei keine Rolle. Drei Männer, die im verflochtenen System eine große Rolle spielten, sind des schwersten Verbrechens, das man einem Mann in einem öffentlichen Amt vorwerfen kann, der Untreue, überführt worden. — Der Richter in diesem Prozeß war sich auch der Tatsache bewußt, daß das Volk aus den Feststellungen dieses Prozesses viel weitergehende Folgerungen ziehen wird, als sie der Richter ziehen kann. Dem Volk ist in erster Linie die geistige und moralische Haltung wesentlich, die es aus den Ergebnissen dieses Prozesses ziehen kann. Und hier folgert nichts anderes als eine verheerende Abrechnung mit dem verflochtenen System. — Hierfür ist ein Teil der Urteilsbegründung sehr wesentlich, den wir hierunter wiedergeben:

„Wenn das Gericht nur zu einem Teil den Strafanträgen der Staatsanwaltschaft gefolgt ist, wenn das Verfahren vom Standpunkt der Anklagebehörde ein mageres Ergebnis gehabt hat, so befragt dies nichts gegen die Berechtigung und Notwendigkeit der Anklageerhebung. Der Zugriff war trotzdem kein Fehlgriff und die auf das Verfahren verwendete außerordentliche Mühe war nicht nutz- und zwecklos. Das Gericht stimmt hinsichtlich des äußeren Tatbestandes und der Rechtsauffassung im wesentlichen mit der Staatsanwaltschaft überein, nicht jedoch überall in der Auswertung und Würdigung des inneren Tatbestandes, der gerade bei der Untreue von besonders strafrechtlicher Bedeutung für die Feststellung der Schuld ist. Daher konnte das Gericht nicht überall da, wo es die Staatsanwaltschaft getan hat, die volle Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten gewinnen. Dabei sind die Grundzüge einer geläuterten nationalsozialistischen Rechtsanschauung vom Gericht nicht außer acht gelassen worden; aber auch diese erfordern den klaren Beweis der Schuld. Und so wird häufig in der Urteilsbegründung die Feststellung wiederkehren, daß ein ausreichender Schuldbeweis nicht geführt werden konnte und die Angeklagten daher in diesen oder jenen Fällen mangels Verweises freigesprochen werden mußten.“

In diesen Tagen hat die Badische Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft ihren Rechenschaftsbericht für das Jahr 1934 herausgegeben, der verdient, besonders gewürdigt zu werden. Wie viele Einrichtungen ähnlicher Art waren die landwirtschaftlichen Genossenschaften in den Zeiten des Systems zu nichts anderem, als recht ertragreichen Vonzentranten geworden. Die badische Bauernschaft wird sich dessen nur noch mit einigem Mißbehagen erinnern und nachdem auch im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen die notwendige Säuberung stattgefunden hat, die Kera Reitel, Schön usw. als eine Zeit der tiefsten Verelendung des Bauernstandes betrachten.

Wenn man bedenkt, daß diese Vonzentren an der Spitze der bäuerlichen Genossenschaften nur Eiert auf Riesengehäste legten, die dem Bauernstand mit allen nur denkbaren Mitteln erpreßt wurden, so ist es begreiflich, daß wir Nationalsozialisten bei der Nachtergreifung auch hier Schulden und nichts als Schulden (Fortsetzung siehe Seite 2)

Bildung von Arbeitskammern angeordnet

Dr. Ley über die nächsten Aufgaben der DAF

Berlin, 13. Juni. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der nach mehrwöchiger Krankheit völlig genesen ist, legte am Donnerstag in Berlin auf einer Tagung der Gesamtführerschaft der Deutschen Arbeitsfront grundlegend das Wesen der Deutschen Arbeitsfront und die Aufgaben der nächsten Zeit dar.

Die großen Probleme, so führte Dr. Ley u. a. aus, um die wir ringen, brauchen zu ihrer Vollenendung eine beträchtliche Zeit. Es darf daher niemand ungeduldig werden. Wir befinden uns jetzt in der Phase des Aufbaues, bei der wir uns jeden Schritt, den wir tun, genau überlegen müssen.

Während sich die Partei von jeglichen Interesseneinflüssen freihalten muß, muß in der

Deutschen Arbeitsfront diese Interessentwahrung klar und deutlich zum Ausdruck kommen.

Die Interessen sind vorhanden und können nicht geleugnet werden, soweit sie gesund und berechtigt sind. Die Menschen müssen ihre Interessen in der DAF am besten gewahrt sehen.

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe, wirklich die Organisation aller schaffenden deutschen Menschen zu werden. Sie will aber auch keine Zwangsorganisation sein. Im Gegenteil will sie durch die Freiwilligkeit eine Auslese anführen, die aber die überwiegende Mehrheit unseres Volkes erfassen muß. Die Arbeitsfront muß wie ein Magnet alle schaffenden Menschen an sich ziehen. Die Deutsche Arbeitsfront wird die Einheit, die die Partei bildet, im Volke selbst ergreifen, den Gemeinschaftsgedanken als oberstes Gesetz durchsetzen, außer-

dem aber eine gerechte Wahrung der Interessen gewährleisten.

Als nächste Aufgaben, an die die Deutsche Arbeitsfront herangeht, sind zu nennen:

1. Immer mehr Möglichkeiten zu schaffen, daß die Menschen der Arbeit den Weg zueinander finden. Dazu dienen die Wirtschaftskammern, die Arbeitsausschüsse und die Arbeitskammern.
2. Die Organisation eines Forschungsinstituts, das rein wissenschaftlich sich mit den Problemen der Arbeit befaßt.
3. Ein Ehren-, Beschwerde-, Disziplinar- und Rechnungshof soll die Willkür des einzelnen nach Möglichkeit ausschalten und die Gewähr dafür bieten, daß alle Dinge bestmöglich geordnet sind.
4. Eine Geschäftsordnung zu schaffen, die vorbildlich sein wird.

Das Forschungsinstitut wird sich unter anderem mit der in dem Mai-Ausflug betonten Frage des gerechten Lohnes befassen. Unter Lohn sei nicht nur der materielle zu verstehen, sondern überhaupt die soziale Stellung des Menschen. Es sei ebenso entscheidend, ob sich der einzelne in seinem Beruf zufrieden und glücklich fühle.

Zum Schluss seiner Ausführungen gab Dr. Ley einen umfassenden Überblick über die Finanzlage der Deutschen Arbeitsfront, aus dem hervorging, wie gesund die Finanzlage der Deutschen Arbeitsfront ist. Zwei Zahlen sollen das beweisen:

Die Deutsche Arbeitsfront zahlte allein im Monat März 1935 10,5 Millionen Mark an Unterhaltungen. Im ersten Vierteljahr 1935 wurden rund 28 Millionen RM Unterhaltungen ausbezahlt, ohne Berücksichtigung der Leistungen für „Kraft durch Freude“ usw.

Im Verlaufe seiner Rede verlas Dr. Ley folgende

Anordnungen zur Bildung der Reichsarbeitskammer in der DAF

Auf Grund der Verfügung des Führers vom 24. Oktober 1934 betreffend Festlegung des Aufgabengebietes der Deutschen Arbeitsfront und zur Sicherung der in der Vereinbarung zwischen dem Reichswirtschaftsminister Schacht, Reichsarbeitsminister Seidte und mir vom 26. März 1935 vorgezeichneten sozialen Selbstverwaltung aller schaffenden Deutschen wird nachfolgende Anordnung erlassen:

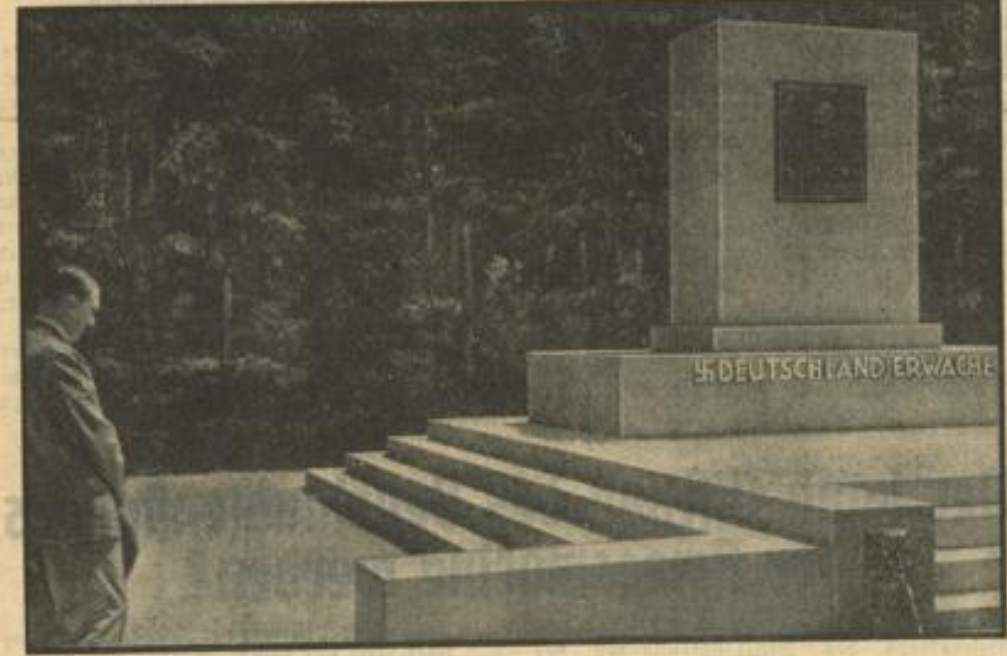
„Gründung der Reichsarbeitskammer“ Mit sofortiger Wirkung wird die Reichsarbeitskammer (RAK) gebildet.

Ausführungsbestimmungen:

1. Die Reichsarbeitskammer wird vom Reichsleiter der DAF geleitet.
2. Mitglieder der RAK:
Als Mitglieder der RAK werden vom Reichsleiter der DAF berufen:
a) die Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaften;
b) die Gesamtleiter der DAF;
c) Einzelpersonen;
d) die Leiter der Ämter des Zentralbüros der DAF.
3. Die Reichsarbeitskammer hat vom Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront übertragene Aufgaben zu bearbeiten.
4. Allgemeines:
a) Der Verlauf der Sitzungen der RAK wird von einem Protokollführer protokolliert;
b) die Geschäfte der RAK werden durch eine Abteilung der Geschäftsführung des Zentralbüros der DAF geführt.
(gez.) Dr. R. Ley.

Bildung der Arbeitskammern in den Bezirken

regelt folgender Erlass:
In Ergänzung meiner Anordnung vom 1. Juni d. J. betreffs Bildung der Reichs-



Der Führer am Dietrich-Eckart-Denkmal Heinrich Hoffmann (M)
Der Führer ehrt den Freund und Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, Dietrich Eckart, durch den Besuch des Dietrich-Eckart-Denkmal in Remm (Oberpfalz), dem Geburtsort des Dichters

Die Aufgaben des Steuerbeamten

Eine Rede des Reichsfinanzministers

Dresden, 13. Juni. In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste fand in der Halle des Landesfinanzamtes Dresden die feierliche Amtseinführung des Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Meyer statt. Die Amtseinführung wurde von dem Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, selbst vorgenommen.

Der Minister ergriff nach einem einleitenden Ausruf sofort das Wort, um zunächst die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der einzelnen Parteistellen zu begrüßen. Er sehe in ihrer Anwesenheit eine Gewähr für die vertrauensvolle Zusammenarbeit aller am Aufbau des Dritten Reiches beteiligten Faktoren. Nach einer Würdigung der Persönlichkeit des auscheidenden und des neuen Präsidenten erklärte der Reichsfinanzminister u. a., große Aufgaben stünden für die nächste Zukunft bevor, denn es gelte nunmehr die völlige Vereinheitlichung der Steuerverwaltung durchzuführen. Neben dieser großen organisatorischen Aufgabe stünde die Veranlagung der Steuerpflichtigen nach den neuen Gesetzen des Dritten Reiches. Die Reichsfinanzverwaltung habe die Aufgabe, die Mittel zur Verfügung zu stellen, die für die Verwirklichung des großen Programms des Führers, insbesondere in bezug auf die Befestigung der Arbeitslosigkeit erforderlich seien.

Der Steuerbeamte habe nicht nur die Pflicht, rücksichtslos einzugreifen in allen den Fällen, wo sich der Steuerpflichtige seiner Pflicht gegenüber dem Reich zu entziehen versuche, sondern er müsse auf der anderen Seite auch stets Gerechtigkeit wahren lassen und von sozialem Mitempfinden getragen sein.

Erst der Steuerbeamte, der diese beiden Rüge in sich vereinige, werde seiner Aufgabe wirklich gerecht. Eine große Aufgabe habe auch die Zollverwaltung zu erfüllen, der der Schutz der eigenen Volkswirtschaft anvertraut sei. Die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse dem Reiche auferlegte Zwangene Devisenpolitik lasse sich nur dann erfolgreich durchführen, wenn gegen Devisenverchiebungen und Verschöbungen energisch durchgegriffen würde.

Mit Nachdruck wies der Minister darauf hin, daß jede Verwaltung von wahrem Kameradschaftsgeist durchdrungen sein müsse. Die Aufgabe des Führers einer Behörde aber sei es, seine gesamte Gefolgschaft in diesem Sinne und zur Treue zum Führer zu erziehen zum Segen für Volk und Vaterland.

Arbeitskammern ordne ich die Bildung der folgenden Arbeitskammern an: 1. Ostpreußen, Sitz Königsberg; 2. Schlesien, Sitz Breslau; 3. Berlin-Brandenburg, Sitz Berlin; 4. Pommern, Sitz Stettin; 5. Nordmark, Sitz Hamburg; 6. Bremen, Sitz Bremen; 7. Niedersachsen, Sitz Hannover; 8. Düsseldorf, Sitz Düsseldorf; 9. Westfalen-Lippe, Sitz Dortmund; 10. Rheinland, Sitz Köln; 11. Hessen, Sitz Frankfurt; 12. Mitteldeutschland-Magdeburg, Sitz Magdeburg; 13. Mitteldeutschland-Weimar, Sitz Weimar; 14. Sachsen, Sitz Dresden; 15. Bayern, Sitz München; 16. Baden, Sitz Karlsruhe; 17. Württemberg, Sitz Stuttgart; 18. Saarland-Pfalz, Sitz Saarbrücken.

Ausführungsbestimmungen:

1. Die territorialen Gebiete der Arbeitskammern entsprechen den 18 Reichsstatistikenbezirken.
2. Die Leiter der Arbeitskammern werden durch Sonderverfügung bekanntgegeben.

Als Mitglieder der Arbeitskammern werden auf Vorschlag des Leiters der jeweiligen Arbeitskammer vom Reichsleiter der DAF berufen:

- a) Außer dem Leiter alle zum Gebiet der Arbeitskammer noch gehörenden Gauwälder;
- b) von jeder Reichsbetriebsgemeinschaft je ein Gaubetriebsgemeinschaftswalter, sofern die Reichsbetriebsgemeinschaft im Gebiet der Arbeitskammer vorkommt;
- c) auf Vorschlag des Leiters der Arbeitskammer können Kreiswälder der DAF als Mitglieder berufen werden;
- d) Einzelmitglieder;
- e) je ein Abteilungsleiter der bzw. einer Gauverwaltung der DAF (innerhalb des Bezirkes) analog den Leitern des Zentralbüros der DAF.

Allgemeines.

- a) Der Sitz der Arbeitskammer ist der Ort der Gauverwaltung, die sich am Sitz der zuständigen Reichsbetriebsgemeinschaft befindet.
- b) Die Sitzungen der Arbeitskammer sind zu protokollieren.
- c) Die Tagesordnung ist dem Reichsleiter der DAF vorher vorzulegen, ebenso ist ein Protokoll in zweifacher Ausfertigung nach jeder Tagung einzureichen.

(gez.) Dr. A. Leh.

Der Führer selbst hat die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront dem ganzen deutschen Volk klargestellt. Seit rund zwei Jahren ist das organisatorische Gebäude der Arbeitsfront errichtet. Am Rande dieser Zeit hat sich erwiesen, welche Kraft das schaffende deutsche Volk entfalten kann und zu welchem gewaltigen Machtfaktor es emporwacht, wenn seine Führung die Voraussetzungen dazu schafft. Und diese Voraussetzung hat die Deutsche Arbeitsfront, stehend auf den Erfolgen der Pioniere der nationalsozialistischen Bewegung, wahrlich geschaffen.

Sie hat vor allem ein Ziel vor Millionen ihrer Kämpfer aufgestellt: die Volksgemeinschaft. Sie hat mit allen ihren Maßnahmen auf dieses Ziel Kurs genommen und sich durch nichts — weder durch Reste des damals noch vorhandenen Marxismus noch durch die auch heute noch begeisterte Schichtreaktionärer Klassenkämpfer — von diesem Ziel abbringen lassen. Schritt für Schritt hat sie zunächst den deutschen Menschen selbst gewonnen und in ihre Reihen geführt, um nun die geistige Umformung des schaffenden Volkes in der gleichen Zielrichtung zu vollenden.

Dr. Leh sagte einmal in einer Rede vor deutschen Arbeitern im Hinblick auf die organisatorische Arbeit der DAF: „Wir werden nie fertig werden“. Mit anderen Worten also: die immer neu errungenen Erfolge im Zuge des geistigen Umformungsprozesses an unserem Volke werden immer wieder neue Situationen schaffen, auf die sich die Revolution selbst in ihrer Arbeit jeweils neu einstellen muß.

Wer die Entwicklung der Arbeitsfront verfolgt, wird begreifen, daß in dieser Erkenntnis der Schlüssel für die gewaltigen Erfolge der Arbeitsfront zu suchen ist. Kein starres organisatorisches Gerippe, sondern die Schaffung eines elastischen Organisationskörpers war das Ziel, das Dr. Leh vorschwebte, als er daran ging, den Auftrag des Führers in die Tat umzusetzen. Die organisatorische Vollendung der Arbeitsfront selbst und damit auch das Tempo in der Verwirklichung der ihr übertragenen Aufgaben wird, wie Dr. Leh mehrfach betonte, weitgehend davon abhängig sein, wie sich die einzelnen Gliederungen der DAF auf die jeweils ausstehenden Aufgaben einstellen können.

Mit der Schaffung der Reichsarbeitskammer, die Dr. Leh in seiner großen Rede verfügte, wird ein weiterer wichtiger Baustein in das Gebäude der Arbeitsfront eingelagert. Wir werden alle die Männer zu gemeinsamer Arbeit zusammenführen, in deren Händen das Schicksal der größten Organisation schaffender Menschen ruht. Die Reichsarbeitskammer hat die Mission der Durchführung besonderer Aufgaben, die ihr von Reichsorganisationsleiter Dr. Leh gestellt werden. Damit ist schon gesagt, daß ihre Arbeit aus dem üblichen Rahmen herausfällt.

Eine neue Körperschaft, zum Ruhm des gesamten schaffenden Volkes ins Leben gerufen, wird sich im Bewußtsein ihrer Aufgabe, dem Aufbau des nationalsozialistischen Staates und dem Wohle des Volkes zu dienen, an die Arbeit begeben, an eine Arbeit, von der wir alle wissen, daß das Volk selbst ihr Ruhmstük sein wird.

Der Fall Duttenhofer

Eigenartige Beweise von Frömmigkeit

Eintritt in die Beweisaufnahme — Die ersten Zeugen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Karlsruhe, 13. Juni. In der ergänzenden Vernehmung des Angeklagten machte der Vorsitzende Dr. Duttenhofer einige Vorhalte, was zu einem ersten Zusammenstoß zwischen ihm und der Verteidigung führte.

Duttenhofer behält auch an dem heutigen zweiten Verhandlungstag seine mehr als temperamentvolle weisheitsvolle Verteidigungswiese bei, die darauf hinausläuft, die Hauptmomente der Anklage durch Kleinigkeiten und viele Details zu verschleiern und abzuschwächen. Ergründlich, sein dauernder Hinweis: „Meine Schwester dort oben kann das bestätigen“, ohne einmal innezuhalten, wenn er redet.

Vors.: „Sie sitzen hier nicht als Verteidiger, sondern als Angeklagter!“ Die Verteidigung bittet, auf die Nervosität und den Gesundheitszustand des Angeklagten Rücksicht zu nehmen.

D., in Schlußworten ausbrechend: „Lassen Sie mich doch reden!“

Die Vorhalte werfen dem Angeklagten in mehreren Fällen vor, sich Klientinnen gegenüber unförmlich und äußerst zweideutig benommen zu haben, und weitens in einer oft derben und unglücklich gemeinen Tonart mit diesen Frauen verfahren zu haben.

„Alles ist Lüge — grob aber ehrlich und auf gut Deutsch gesagt“ — das sind die Worte, die D. über diese dunklen Kapitel gesagt haben will.

Das Gericht trat darauf in die Behandlung der

Einzelfälle

ein, von denen nur die charakteristischen und

typischen — insgesamt 26 — herausgegriffen wurden; der Angeklagte hat vor der Zeugenvernehmung jeweils Gelegenheit, sich zu den Vorwürfen zu äußern.

Vor Eintritt in die

Beweisaufnahme

wurden die Zeugen, was gerade im Fall Duttenhofer von besonderer Bedeutung ist, vom Vorsitzenden eindringlich ermahnt, sich durch nichts beeinflussen zu lassen.

Und wir glauben auch den nun aufmarschierenden Zeugen, einfachen Leuten aus dem Bauernstand, daß sie bei der Wahrheit bleiben.

Der erste Zeuge ist Invalide, Rentenempfänger, wohnt in Untermiete und in ärmlichen Verhältnissen; er hat die Gebühren, die ihm gleich zu hoch vorkamen, in 3-Mark-Raten abbezahlt, so lange, „bis ich nicht mehr gekonnt habe“.

Der nächste Zeuge, den der Angeklagte ebenfalls vertrat, erzählt, wie Duttenhofer es ihm „verglichen“ habe, welchen Vorteil er durch seine Verteidigung gewänne. — Er habe ihm darauf ein Schriftstück zur Unterschrift vorgelegt, was er jedoch nicht tun wollte, schon weil er seine Brille nicht dabei gehabt habe. D. habe ihm darauf erwidert und ermuntert: „Seien Sie doch nicht so ängstlich und kleinlich“. Zudem habe er ihm versprochen, eine Arbeit bei ihm zu bestellen — als Gegenleistung, später aber dieses Versprechen widerrufen.

Auf den Vorhalt der Verteidigung, ob er nicht zwei Unterschriften geleistet habe, verneint er das entschieden und meint, die Urkunde müsse dann gefälscht sein.

Der Vorsitzende macht ihn auf die eventuellen Folgen dieser Aussage aufmerksam.

Zeuge: „Ich bin jetzt 62 Jahre alt und noch nicht vorbestraft. Ich werde mich hüten, falsch auszusagen.“

Vors.: „Sie trauen dem Angeklagten also eine Fälschung zu?“

Zeuge: „Er hat das gemacht und jenes gemacht...“

Als ihm D. Beeinflussung von anderer Seite vorwirft, kommt es zu einem erregten Wortwechsel zwischen dem Zeugen und dem Angeklagten.

Es kam schließlich damals so weit, daß ihm, der sechs Kinder hatte, nur wenig Kleinvieh und etwas Land besaß, Duttenhofer sein Häuschen versteigern ließ, obwohl er sein letztes Geld kurz vorher zusammengetragen hatte, um zu bezahlen, obwohl er inständig den frommen Mann gebeten hatte, von einer Zwangsversteigerung abzusehen.

Nichts halb, so daß er endlich polizeilich aus seiner Wohnung hinausgeworfen wurde und in einer Notwohnung Zuflucht fand.

Vors.: „Ist Ihnen die Kostenaufstellung, die z. B. 40 RM für eine Reise nach Karlsruhe vorliegt, nicht zu hoch vorgekommen?“

Zeuge: „Natürlich! Ich würde jeden Tag für 10 RM nach Karlsruhe fahren.“ (Stimmliche Heiterkeit.)

Nach Vernehmung zweier weiterer Zeugen behandelte das Gericht die beiden Anträge des Verteidigers, die erstens die Einstellung des Verfahrens gegen Barbara Duttenhofer und zweitens die Ladung eines weiteren Sachverständigen zum Inhalt hatten.

Mit der Begründung, daß das Gericht schon aus formellen Gründen, weiter aber auch deshalb, weil es sich jetzt noch kein Bild über die Straftaten der Barbara Duttenhofer machen könne und erst ein Urteil zu ergeben hätte, wurde der Antrag auf Einstellung des Verfahrens abgelehnt.

Ebenso wurde der zweite Antrag als unbegründet abgelehnt. Der letzte Sachverständige Dr. Rees ist der Vertrauensmann der Anwaltskammer und Spezialist gerade für die Gebührenverrechnung, weiter ist es auch technisch unmöglich, dem Antrag stattzugeben, da das eine Verschiebung des Prozesses auf mehrere Wochen bedeuten würde.

Das Gutachten des Sachverständigen

Dr. Rees wird nach Abschluß eines jeden Punktes der Anklage sein Gutachten darüber abgeben, wie auch in diesem ersten Fall der Gebührenüberforderung.

Duttenhofer hatte für die Verteidigung der letzten drei Zeugen insgesamt über 800 RM verlangt. Bei der Beantwortung der Frage, ob diese Forderung angemessen oder übermäßig hoch war, ist die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Klienten zu einem großen Teil bestimmend. Wenn man dieselbe in Betracht zieht, ferner die Höhe der gesetzlichen Gebühren von 282 RM kennt, kommt der Sachverständige zu dem Ergebnis, daß die

Berechnung der Gebühren zweifellos übermäßig hoch

war. Duttenhofer hat mindestens bei Verurteilung aller für ihn günstigen Umstände 350 RM von seinen Klienten, über deren ärmliche Verhältnisse er zudem genau Bescheid wußte, überfordert.

Duttenhofer: „Ich will das aufräumen.“ Staatsanwalt: „Auf Ihre Aufräumung verzichte ich.“ Es kommt zu einem erregten Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden der Verteidigung und dem Angeklagten, da dieser das Gericht fortwährend in einer unerschämten Weise „belehren“ will.

Mit dem Beschluß des Gerichts, den Antrag der Verteidigung auf Vereidigung der Zeugen abzulehnen, schloß die heutige Vormittingsschöpfung.

Hauptschriftleiter:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl W. Gagemier; Chef vom Dienst: Dr. Julius G. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kattermann; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunales und Verwaltung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Revolution und Religion: Dr. Kattermann; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Totales: Erwin Kattermann; für Sport: Karl W. Kattermann in Mannheim.

Verleger: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Verlag: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Verlag: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Verlag: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Verlag: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Verlag: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Verlag: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Verlag: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Verlag: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Verlag: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Verlag: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Verlag: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Verlag: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Verlag: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Verlag: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Verlag: Dr. W. Kattermann, Mannheim

Explosionsunglück in Wittenberg

Wittenberg, 13. Juni. Am Donnerstag gegen 15 Uhr nachmittags ereignete sich in Reinsdorf bei Wittenberg bei der Firma Reichsfalisch-Anhaltinische Sprengstoff-Fabrik (RFA) ein Explosionsunglück, bei dem ein Teil des Betriebes stark beschädigt wurde. Die Ursache war bisher nicht festzustellen.

Nach der ersten Explosion entstand ein Brand, in dessen Verlauf sich weitere Explosionen ereigneten. Die letzte Explosion erfolgte um 18 Uhr. Die Brandstelle war erst gegen Abend, um 20 Uhr, zugänglich.

Die Ausmaße des Unglücks sind zur Stunde im einzelnen noch nicht zu übersehen. Bisher wurden 20 Tote geborgen. Es muß leider aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer Anzahl von 50 Toten gerechnet werden. Die Zahl der

Schwerverletzten wird bisher mit 73, die Zahl der Leichtverletzten mit 300 angegeben.

Berlin, 13. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Betriebsführer der Anhaltinischen Sprengstoff-Fabrik in Reinsdorf folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

Zu dem furchtbaren Explosionsunglück in Reinsdorf, bei dem so viele brave Arbeiter ihr Leben lassen mußten, spreche ich Ihnen meine warmste und aufrichtigste Teilnahme aus. Die Opfer dieser Katastrophe sind als Soldaten der Arbeit auf dem Felde der nationalen Ehre gefallen. Das deutsche Volk wird in Andenken doch und heilig halten.

Den Hinterbliebenen bitte ich, mein tiefes Mitgefühl, den Verletzten meine besten Wünsche zur baldigen Wiederherstellung übermitteln zu wollen.

Wer kann Offizier des Beurlaubtenstandes der Kriegsmarine werden?

Berlin, 14. Juni (H-B.-Bunt.) Für das Offizierskorps des Beurlaubtenstandes der Kriegsmarine wird ein Merkblatt veröffentlicht, in dem es heißt:

Der Weg zum Marineoffizier des Beurlaubtenstandes steht jedem offen, der als Soldat bei der Marine gedient hat und durch seine militärischen Fähigkeiten, Fachkenntnisse, Charakteranlagen und Persönlichkeitswert hervorsticht.

Der Besitz des Reifezeugnisses einer höheren Lehraufsicht ist nicht erforderlich, außer für Marineinfanterieoffiziere des Beurlaubtenstandes. Geordnete wirtschaftliche Verhältnisse müssen nachgewiesen werden.

Eine besondere Vorbildung muß von den Reserveoffiziersanwärtern verlangt werden, die nur kurzfristig (9 bis 12 Monate) dienen und an Bord verwendet werden sollen.

Die für eine Offizierslaufbahn des Beurlaubtenstandes geeignet erscheinenden Soldaten werden bei Beendigung der aktiven Dienstzeit zum Reserveoffiziersanwärter ernannt und im Laufe der folgenden Jahre durch Reserveübungen weitergebildet. Kurzdiene, die nach abgeleistetem Wehrpflichtjahr als Obermatrosen (Oberhelzer, Obergast) der Reserve entlassen werden, haben drei Übungen abzuleisten.

Die Vorgesetzten müssen sich verpflichten, innerhalb von vier Jahren, in Ausnahmefällen innerhalb von sechs Jahren, nach Beförderung zum Reserveoffizier zwei weitere Übungen mit einer Gesamtdauer von 10 Wochen abzuleisten.

Zur Beförderung zum Marineoffizier des Beurlaubtenstandes können ferner vorgeschlagen werden:

- a) ehemalige aktive und Reserveoffiziere der kaiserlichen Marine. Diese haben an einer Rekrutenausbildung in einer Waffe oder Offiziersgattung erfolgreich teilgenommen und eine Übung von mindestens drei Wochen an Bord oder an Land abzuleisten.

- b) Ehemalige Offiziere der Reichsmarine. Soweit diese vor dem 1. Januar 1930 verabschiedet sind, haben sie eine mindestens dreiwöchige Übung abzuleisten. Bei Offizieren, die nach dem 1. Januar 1930 verabschiedet sind, wird von einer Übung abgesehen.

- c) Ehemalige Oberfeldwebel und Feldwebel, nicht über 45 Jahre alt, die zum Reserveoffizier geeignet sind. Sie werden in besonderen Lehrgängen und Übungen ausgebildet.

Der politische Tag

Fortsetzung von Seite 1

übernehmen mußten. Um so erfreulicher ist es, wenn schon im ersten Jahre der neuen Ordnung von der nationalsozialistischen Führung zielbewußt Wandel geschaffen wurde. Das mußten die Bauern zu schätzen, was in den im Geschäftsbericht veröffentlichten Zahlen am besten zum Ausdruck kommt: Um rund eine Million Zentner stieg der Umsatz an landwirtschaftlichen Erzeugnissen und um rund sechs Millionen wertmäßig. Besonders eindeutig kennzeichnet aber das steigende Vertrauen der Bauern zur Genossenschaft die Tatsache, daß sich der Saatgutbezug und der Maschinenbezug durch die Genossenschaften verdoppelt hat. Stellt man diesen Vertrauensbeweis in die Vertrauenskrise zur Zeit der deutschen Schicksalskrisen gegenüber, dann kommt man zu dem Schluß, daß auch hier eine Zeit als überwunden gelten kann, die die schlimmste auch für den Bauernstand war.

Gesamt-Z. N. Mai 1935 — 41 578

Auf Vo...

Zoll...

Pflanzenärz...

Gefährliche...

Wer wußt, gelernt, Elger, burger, Freiba, merkwürdige, hundert ameri, bische Pfla, beschriebene, P, deutsche Erde, diese verhältni, sanigere der, lichen Fahrig, Kartoffell, der Spitze. Si, diese unerwin, Kontinenten in, Pflanzen und, fährliche Frach, Versammlun, telbar zwischen, ben deshalb d, in der „M m, ihr händiges, i, keine Riffe, genau mit der, prüft wird, ch, hält. Umgekeh, judenartoffeln, nis mit auf d, wird und die, tend erleicht

Zollbeamte n...

Reagenzglas...

Adnuten Sie, ggerbtes Affe, den Unterfied, anderen Pfla, beamte m u, tur wissen, für das bloße, eines Fadens, lahes ab, und, fuhr, bei dene, ger wissen, au, unbekante D, Ta blist un, Prüfung obo, Garthalpel, au, messener Läng, aufgebalpelt, u, zu werden, T, rechnet.

Kan wund, man, z. B. in, halt Hamburg, Schule für, lernen die, „O, laboratorien, und Retorte, große Unterl, richtigen Fäde, lung alles ve, Modstoffen, waren überda

In Lieb...

Vate...

Das, hat, Hörbe, genant, Einwie, saen, „Leig, Hoff o, Berli, mit f, nachf, ide u

Eindringlic, Zeit, daß 30, jenseits der, jeder hört d, ies Ausland, und Hehre, außenpoliti, bleiben die, blind und u, Ber das, weih auch v, turhungen, einer Ueberl, müssen unfer, deutsche Sch, ser einziger, einmal ein, brauchsanwe, Um diefer, feren in We, rissenen Vor, brauchen nei, Institut für, landsdeutsch, von Dr. Du, der Lesev, geball. Sch, ten bemitt, sich zur Be, Zeitschriften, den) verpfl

Ein, das 30, jenseits der, jeder hört d, ies Ausland, und Hehre, außenpoliti, bleiben die, blind und u, Ber das, weih auch v, turhungen, einer Ueberl, müssen unfer, deutsche Sch, ser einziger, einmal ein, brauchsanwe, Um diefer, feren in We, rissenen Vor, brauchen nei, Institut für, landsdeutsch, von Dr. Du, der Lesev, geball. Sch, ten bemitt, sich zur Be, Zeitschriften, den) verpfl

Ein, das 30, jenseits der, jeder hört d, ies Ausland, und Hehre, außenpoliti, bleiben die, blind und u, Ber das, weih auch v, turhungen, einer Ueberl, müssen unfer, deutsche Sch, ser einziger, einmal ein, brauchsanwe, Um diefer, feren in We, rissenen Vor, brauchen nei, Institut für, landsdeutsch, von Dr. Du, der Lesev, geball. Sch, ten bemitt, sich zur Be, Zeitschriften, den) verpfl

Ein, das 30, jenseits der, jeder hört d, ies Ausland, und Hehre, außenpoliti, bleiben die, blind und u, Ber das, weih auch v, turhungen, einer Ueberl, müssen unfer, deutsche Sch, ser einziger, einmal ein, brauchsanwe, Um diefer, feren in We, rissenen Vor, brauchen nei, Institut für, landsdeutsch, von Dr. Du, der Lesev, geball. Sch, ten bemitt, sich zur Be, Zeitschriften, den) verpfl

Ein, das 30, jenseits der, jeder hört d, ies Ausland, und Hehre, außenpoliti, bleiben die, blind und u, Ber das, weih auch v, turhungen, einer Ueberl, müssen unfer, deutsche Sch, ser einziger, einmal ein, brauchsanwe, Um diefer, feren in We, rissenen Vor, brauchen nei, Institut für, landsdeutsch, von Dr. Du, der Lesev, geball. Sch, ten bemitt, sich zur Be, Zeitschriften, den) verpfl

Ein, das 30, jenseits der, jeder hört d, ies Ausland, und Hehre, außenpoliti, bleiben die, blind und u, Ber das, weih auch v, turhungen, einer Ueberl, müssen unfer, deutsche Sch, ser einziger, einmal ein, brauchsanwe, Um diefer, feren in We, rissenen Vor, brauchen nei, Institut für, landsdeutsch, von Dr. Du, der Lesev, geball. Sch, ten bemitt, sich zur Be, Zeitschriften, den) verpfl

Ein, das 30, jenseits der, jeder hört d, ies Ausland, und Hehre, außenpoliti, bleiben die, blind und u, Ber das, weih auch v, turhungen, einer Ueberl, müssen unfer, deutsche Sch, ser einziger, einmal ein, brauchsanwe, Um diefer, feren in We, rissenen Vor, brauchen nei, Institut für, landsdeutsch, von Dr. Du, der Lesev, geball. Sch, ten bemitt, sich zur Be, Zeitschriften, den) verpfl

Ein, das 30, jenseits der, jeder hört d, ies Ausland, und Hehre, außenpoliti, bleiben die, blind und u, Ber das, weih auch v, turhungen, einer Ueberl, müssen unfer, deutsche Sch, ser einziger, einmal ein, brauchsanwe, Um diefer, feren in We, rissenen Vor, brauchen nei, Institut für, landsdeutsch, von Dr. Du, der Lesev, geball. Sch, ten bemitt, sich zur Be, Zeitschriften, den) verpfl

Ein, das 30, jenseits der, jeder hört d, ies Ausland, und Hehre, außenpoliti, bleiben die, blind und u, Ber das, weih auch v, turhungen, einer Ueberl, müssen unfer, deutsche Sch, ser einziger, einmal ein, brauchsanwe, Um diefer, feren in We, rissenen Vor, brauchen nei, Institut für, landsdeutsch, von Dr. Du, der Lesev, geball. Sch, ten bemitt, sich zur Be, Zeitschriften, den) verpfl

Ein, das 30, jenseits der, jeder hört d, ies Ausland, und Hehre, außenpoliti, bleiben die, blind und u, Ber das, weih auch v, turhungen, einer Ueberl, müssen unfer, deutsche Sch, ser einziger, einmal ein, brauchsanwe, Um diefer, feren in We, rissenen Vor, brauchen nei, Institut für, landsdeutsch, von Dr. Du, der Lesev, geball. Sch, ten bemitt, sich zur Be, Zeitschriften, den) verpfl

Ein, das 30, jenseits der, jeder hört d, ies Ausland, und Hehre, außenpoliti, bleiben die, blind und u, Ber das, weih auch v, turhungen, einer Ueberl, müssen unfer, deutsche Sch, ser einziger, einmal ein, brauchsanwe, Um diefer, feren in We, rissenen Vor, brauchen nei, Institut für, landsdeutsch, von Dr. Du, der Lesev, geball. Sch, ten bemitt, sich zur Be, Zeitschriften, den) verpfl

Auf Vorposten im Hamburger Hafen:

Zolldetektive auf Schmugglerjagd

Pflanzenärzte gegen blinde Passagiere — Zollbeamte mit Mikroskop und Reagenzglas — Nilpferdleder und gegerbte Menschenhaut — Spritschmuggler müssen Chemie können (Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Gefährliche Frachten aus Uebersee

Wer wußte wohl, daß sich zwischen den nuchternen, ölgetränkten Schienensträngen des Hamburger Freihafens immer von neuem eine merkwürdige Pflanzenwelt ansiedelt? Einige hundert amerikanische, australische oder manischische Pflanzenarten finden hier stets ein beschütztes Plätzchen, um ihre Wurzeln in die deutsche Erde zu schlagen. Gefährlicher als diese verhältnismäßig harmlosen blinden Passagiere der Laderaume sind schon ihre beweglichen Rastgenossen aus der Insektenwelt mit Kartoffelflähen und Schildläusen an der Spitze. Ständig droht die Möglichkeit, daß diese unerwünschten Einwanderer aus fremden Kontinenten in das Inland gelangen. Lebende Pflanzen und Früchte sind deshalb immer gefährliche Fracht, die scharf beobachtet wird. Am Vormittag im Hamburger Freihafen, unmittelbar zwischen den riesigen Frachtschuppen, haben deshalb die Botaniker und Pflanzenärzte in der „Amtlichen Pflanzenbeschau“ ihr ständiges Hauptquartier aufgeschlagen. Da ist keine Riste Kessel oder Apfelsinen, die nicht genau mit der Lupe oder dem Mikroskop geprüft wird, ehe sie die Einfuhr-Erlaubnis erhält. Umgekehrt bekommen die deutschen Ausfuhrartikel j. B. stets ein Gesundheitszeugnis mit auf die Reise, das überall anerkannt wird und die Einfuhr in das Ausland bedeutend erleichtert.

Zollbeamte mit Mikroskop und Reagenzglas

Wissen Sie, was afrikanisches Straußenleder und gegerbtes Affenfell unterscheiden? Wissen Sie den Unterschied zwischen einer Kamiesaler und anderen Pflanzenarten? Jeder Zollbeamte muß heute ein kleiner Naturwissenschaftler sein, denn von der für das bloße Auge kaum erkennbaren Dose eines Fadens hängt z. B. die Höhe des Zollsteuers ab, und täglich kommen Stoffe zur Einfuhr, bei denen weder Abnehmer noch Empfänger wissen, aus was sie eigentlich gemacht sind, unbekannt Holzarten, frisch aus dem Urwald. Da hilft nur das Mikroskop und die chemische Prüfung oder sinnreiche Apparate wie die Garndalpe, auf der ein Faden in lebendiger gemessener Länge von mehreren hundert Metern aufgewickelt werden kann, um dann gewogen zu werden. Daraus wird dann die Dose berechnet.

Man wundert sich deshalb auch nicht, wenn man, z. B. in der Hauptlehr- und Prüfungsanstalt Hamburg-Altona, eine kleine Hochschule für Zollbeamte vorfindet. Hier lernen die „Grünen“ in Gemischen Lebewesenlaboratorien, mit Salzsäure, Bunsenbrenner und Reiterie umzugehen. Hier sind außerdem große Untersuchungsapparate für die schwierigsten Fälle. Hier ist in einer riesigen Sammlung alles vereinigt, was es in der Welt an Rohstoffen, Zwischenprodukten und Fertigwaren überhaupt gibt. Da findet man finger-

dicke Nilpferdleder, das acht Jahre zum Gerben gebraucht und öfter angewendet wird, als man denkt, z. B. bei Bergwerkspumpen, an die man nur alle zwanzig Jahre einmal zur Ueberholung herantritt. Da ist sogar ein Stück Leder aus — Menschenhaut. Man sieht, unsere Zollbeamten sind nicht so leicht zu verblüffen, sie sind auf die feinsten Waren gefaßt.

Der Zolldetektiv sieht mehr als der Schmuggler

Das naturwissenschaftlich gekulte, scharfe Auge des modernen Zollbeamten wird den Schmugglern immer häufiger zum Verhängnis. Eine Schmuggelfirma im Hamburger Hafen hatte in raffinierter Weise ganze Baum-

stämme ausgehöhlt und in den Hohlräumen Behälter mit Schmuggelsprit untergebracht, aber sie hatte nicht daran gedacht, daß die botanisch gebildeten Zollbeamten unserer Tage sehr wohl wissen, daß nicht zwei Bäume die gleiche Schnittfläche haben können. Der merkwürdige, weil künstliche Holzstern an den Schnittflächen der „Spritstämme“ brachte den Schwindel bald zur Entdeckung.

Ein anderer Großschmuggler wurde gleichfalls durch einen naturwissenschaftlichen Indizienbeweis zur Strecke gebracht. Er gab vor, eine angeblich ausgeführte, verschwundene Ladung Spritschiffen, deren Ankunft im Ausland er nicht nachweisen konnte, in der Ostsee über Bord geworfen zu haben, damit skandinavische

Großer Schlag der Berliner Sittenpolizei

Zehn „Massege-Salons“ geschlossen

Berlin, 13. Juni. Die Zentralstelle zur Bekämpfung unzuchtiger Bilder und Schriften beim Landesstrafpolizeiamt Berlin hat dieser Tage einen großen Schlag gegen zahlreiche als „Massege-Salons“ getarnte Unternehmungen höchst zweifelhaften Charakters geführt und zehn solcher Salons geschlossen.

Schon seit einiger Zeit war es den Beamten der Zentralstelle aufgefallen, daß im Berliner Verkehrsraum in einigen sogenannten „Massege-Salons“ schon in den Vormittagsstunden ein lebhafter Personenverkehr herrsche. Auch liefen mehrfach Anzeigen ein. Man nahm diese „Salons“ nun genauer unter die Lupe und stellte fest,

daß sie einen durchaus borbefalligen Charakter angenommen hatten.

Um die Besitzer zu überführen und das anstößige Gewerbe nicht in Nichtsein zu bringen,

wurde überraschend und schlagartig von den Kriminalbeamten in den Räumen von zehn solcher Salons eine Durchsuchung vorgenommen. Man fand alle Vermutungen bestätigt. Die Inhaber und die dort beschäftigten „Massegefrauen“ mußten schleunigst den Weg zum Polizeipräsidium antreten. In einigen der „Unternehmen“ wurde auch noch eine Menge pornographischer Schriften und Bilder vorgefunden. Die Salons wurden selbstverständlich sofort geschlossen. Die Inhaber und „Massegefrauen“ sehen ihrer gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Von denselben Dienststellen wurden ferner zwei Buchhandlungen in der Friedrichstadt wegen Verkaufs von unzuchtigen Bildern und Schriften durchsucht. Bei der Durchsuchung der Ladenräume konnten zahlreiche derartige Material beschlagnahmt werden. Die Inhaber sehen einer empfindlichen Bestrafung entgegen.

Vertrauensratswahl im Saargebiet am 12. u. 13. Juli

Berlin, 12. Juni. Im Reichsgesetzblatt vom 12. Juni wird die zweite Verordnung zur Ueberleitung des Arbeitsrechtes im Saarland veröffentlicht. Artikel 1, der sich mit dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit beschäftigt, bestimmt, daß für die erste Bestellung der Vertrauensmänner und ihrer Stellvertreter die Aufstellung der Liste nach § 9 Absatz 1 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit unverzüglich zu erfolgen hat. Die Abstimmung über die Liste findet am 12. und 13. Juli 1935 statt. Die Ablegung des Gelöbnisses der Ver-

trauensmänner vor dem Betriebe findet am 1. August 1935 statt.

Der französische Erziehungsminister †

Der Ministerrat verschoben

Paris, 13. Juni. Der Minister für nationale Erziehung, Marcombes, ist am Donnerstagvormittag in dem Augenblick an einem Herzschlag gestorben, als er zu dem um 10 Uhr im Elisee stattfindenden Ministerrat den Sitzungssaal betreten wollte.

Der Ministerrat ist wegen des plötzlichen Todes Marcombes auf Freitag verschoben worden.

Fischer sie als Schmuggelware auffischen sollten. In Wirklichkeit war in den Fässern nichts als — Wasser gewesen, aber wie das beweisen? Da kam ein feindlicher Zollinspektor, der in seinen Lehrturken beim Abschnitt „Spezifisches Gewicht“ gut zugehört hatte, auf den guten Gedanken, die inzwischen weit verstreute Schiffsmannschaft zu befragen. Waren die Fässer an der Oberfläche geblieben? Waren sie wie Steine abgelaßt? Dies letzte war der Fall. Der Spritschieber, der nicht bedacht hatte, daß Spritschiffen schwimmen, auch wenn sie gefüllt sind, verwirrtelte sich in Widersprüche.

Kein Wässerchen gleicht dem andern!

Ein anderer Schwindler hatte, um das Verschwinden seiner geschmuggelten Spritschiffen zu verdecken, eine Sendung — reinen Wassers als Sprit an eine fingierte Firma in Kopenhagen geschickt. Seine letzte Ausrede war, daß das Wasser ja auch in Kopenhagen von dritter Seite in die Fässer gefüllt sein könnte. Der Mann wußte nicht, daß alles Wasser an allen Orten der Erde verschieden ist, und daß es sich chemisch leicht nachweisen läßt, ob ein Fäß mit Wasser, mit Lösser oder Kopenhagener Leitungswasser gefüllt ist. Heute ist beiden Zollverbrechern ausreichende Gelegenheit gegeben, in aller Ruhe darüber nachzudenken, weshalb die gleiche Tonne in der Ostsee leichter sinkt als in der Nordsee, warum das Lübecker Wasser anders ist als das in Kopenhagen oder irgendwo sonst. Die Zollbeamten sind eben immer bessere Naturwissenschaftler als die Schmuggler. Die Natur läßt sich nicht verfälschen. Die Grenzschachen der Wissenschaft — sie sind auf dem Posten.

E. B.



Der Wanderpreis des Fährers für die Kleiter Marine-Woche

Der Fährer, den der Fährer für die Kleiter Marine-Woche als Wanderpreis gekostet hat. Der Preis wurde in der Staatlichen Vertriebsmonatstafel in Rönigsberg verpackt. Weinhold (M)

Das deutsche Lesepatenwerk

In Uebersee wartet dein Patenkind! — Engere Verbindung zwischen Vaterland und Deutschen in der Fremde — Jeder soll mithelfen

Das Leipziger Institut für Auslandsstudien hat ein Werk ins Leben gerufen, das die Förderung aller Deutschen verdient: die sogenannte „Lesepatenwerk“. Diese Einrichtung hat den Zweck, den deutschen Lesepaten in der Heimat gezielten Lesestoff (Zeitung, nationale Bücher usw.) zur Verfügung zu stellen und so die Verbindung mit der Heimat enger zu gestalten. Der nachfolgende Artikel berichtet über das deutsche Lesepatenwerk.

Eindringlich predigt unsere national erwachte Zeit, daß 30 Millionen unserer Volksgenossen jenseits der Grenzen des Vaterlandes leben. Jeder hört davon, daß ein starkes, selbstbewusstes Auslandsdeutschtum inmitten der Greuel- und Propaganda einen hochbedeutenden außenpolitischen Faktor darstellt, und dennoch bleiben diese gefährlichen Begriffe den meisten blind und unerfüllt.

Wer das Deutschtum in Uebersee kennt, der weiß auch von seiner furchtbaren Not des Kulturhungers. Leben wir hier im Inland, so müssen unsere Volksgenossen draußen oft jedes deutsche Schrifttum schmerzhaft entbehren. Unser einziger deutscher Lesestoff, so klagte mir einmal eine Handwerkerin, ist die Gebrauchsanweisung auf einer alten Maggischle.

Um dieser brennenden geistigen Not der Unseren in Uebersee zu steuern und um die zerstreuten Bande zwischen der Heimat und deren draußen neu und fester zu knüpfen, hat das Institut für Auslandsstudien, Grenz- und Auslandsdeutschtum in Leipzig unter der Leitung von Dr. Hugo Grotzke ehrenamtlich das Werk des Lesepatenwerks begründet und ausgebaut. Schon an die 5000mal hat es Anstrengungen unternommen, zwischen Vater und Kind, die sich zur Verbindung von Lesestoff (Zeitung, Zeitschriften, Broschüren in beliebigen Abständen) verpflichten und Pflichten in Uebersee,

die für solchen Liebesdienst mit Briefen, Schilderungen und mancherlei kleinen Gefälligkeiten danken. Diese rein persönliche Beziehung zwischen Spender und Nehmer wirkt sich für beide Teile sehr fruchtbringend aus, da nun plötzlich die bloßen Begriffe Mutterland und Auslandsdeutschtum vom Erlebnis des anderen Menschen durchblutet werden.

Eine neue Welt erschließt sich dem Lesepaten in der Heimat: er erfährt vom Leben seines deutschen Bruders auf der Farm in Kanada, im Urwald Brasiliens, in den Diamantminen Südwesafrikas oder in überseeischen Städtchen wie Hamburg, Breslau und Göttingen, wo sich das Deutschtum oft schon generationslang unverändert hielt. Er fühlt mit, wie sich der Ring der Muttern, der Japaner-Ziedlungen um das deutsche Dorf schließt. Er nimmt Anteil an den Ängsten des Kolonisten, daß sich der Anbau von Bananen, Kaffee und Baumwolle nicht mehr lohnt. Und er spürt auch, wie in den Briefen von draußen die Sehnsucht brennt: „Je älter man wird, desto mehr überkommt einen das Heimweh.“ Wie oft haben Pflegerinnen auf den Fragebogen des Instituts nach allen nächtlichen Angaben mit zitternder Hand den Satz geschrieben: „Nach der Heimat möchte ich wieder!“

Einige Proben aus Pflegerbriefen an die Vater mögen bezeugen, wie erschütternd die kulturelle Vereinfachung und wie befreiend der Anschluß an die Heimat denen da draußen ist. „Um ein deutsches Buch, das 6 Mark kostet, erlösen zu können“, so schreibt einer, „müß ich bis 80 Dutzend Eier oder 20 Hühner verkaufen.“ Und doch brennt der geistige Hunger. Wie oft wird selbst der Bruch auf Kleinpapier verschlungen, monatelang wandern zerfetzte Blätter von Hand zu Hand, bei einer kleinen Petroleumlampe ohne Zylinder, die sogar beim Flackern des Holzfeuers“ lieft man sich lange Winter-

abende die Griffe aus der Heimat vor und verlangt immer nach mehr: „In manchen Häusern Deutschlands liegen in der Kumpellammer Blätter mit Gedichten, achtslos beiseite geworfen. Doch wie würden die Augen unserer Kleinen leuchten und ihr Herz schneller schlagen, erhielten sie eine solche Kleinigkeit! Und wie groß wäre die Freude älterer Mädel, wenn sie ein — aus der Mode gekommenes — Modestück in die Hände bekämen!“ — „Meine Freunde und Nachbarn laufen mir fast das Haus ein. Mit einem wahren Heißhunger werden die Sachen über die nationale Aufrichtung der Heimat verschlungen.“ Oder aus der öden Puschregion Westkanadas: „Als dreißigjährige Tochter bin ich dem alten Vater in unserer Blockhütte Knecht und Magd zugleich. Meine Hände sind ungelent geworden, trotzdem darben meine Augen, wenn mich auch Müdigkeit überfällt, in dieser Einsamkeit nach deutschen Büchern.“

Erschütternd ein Hilferuf aus Rindermund; da schreibt aus Detroit der Sohn eines Frontkämpfers, ein Zwölfjähriger, der einmal deutscher Flieger werden will: „Ich wende mich mit großer Bitte an das Institut, um mir welche Bücher, wo ich meine deutsche Sprache vervollständigen kann, zuzufenden. Der Vater und Mutter lernen uns deutsch schreiben, auch lesen, aber wir haben doch eine Fiebel, und aus der kann man nicht viel lernen.“ Aus Hohentau (Paraguay) wird um Kinderbücher gebeten: „denn die armen Kleinen haben ja zum Spielen fast nichts außer Steinen und Erde.“ Ein Lehrer aus Uruguay berichtet: „Wir leben im Urwald 200 Kilometer von der nächsten Bahnstation. Wir sind deutsch und wollen deutsch bleiben, und wer uns geistige Nahrung aus der Heimat schickt, tut ein gutes Werk für unsere Kinder und Kindeskinde.“ Und in Ostafrika träumt ein Vater davon, seine Kinder später in die Heimat schicken zu können, „damit sie mit der HZ in Reich und Welt marschieren können.“

Es drängt unsere volksdeutschen Brüder draußen, teilsudaben am Glücksgefühl des nationalen Erwachens, miteinzustimmen in das „herrlich stolze Bekenntnis zur großen deutschen

Volksgemeinschaft“. Betragt schildert ein junger Mensch aus dem südbrazilianischen Rio Grande, wie er auf abendlichem Ritt das Horst-Bessel-Lied hörte, gesungen von deutschen Arbeitern, die auf der Schulter die Hade, durch den Wald himmelmarschierten. Sie grüßten deutsch und kannten doch den Sinn des Liedes kaum: „Da habe ich ihnen von Horst Bessel erzählt. Der Mond stand schon hoch am Himmel, Nachtögel und Fledermäuse umflogen uns, sie wollten immer noch mehr hören.“ Ein anderer dankt seinem Vater für den nationalen Lesestoff: „Nun können wir hier im Urwald, wenn auch räumlich getrennt, doch im gleichen Geist in Schritt und Tritt miteinander für das Dritte Reich marschieren.“

It es nicht Lohn für jedes Opfer des Lesepaten genug, wenn der Pflegerling „unendlich dankbar und beglückt“ ist „über die Schriften, die einem die Heimat hinausbringen in die Fremde und das Gefühl, daß man drüben nicht vergessen wird!“ Man mag sich vorstellen, wie diese Vaterbegehrungen aus. Da werden zwischen Deutschland und Uebersee Briefmarken gegen Schlangenhaut, Photos gegen Proben eigenen Tees, Bilder gegen Felle getauscht. Ein alternder Pflegerling bietet dem Vater seine Farm zur Pacht an, ein junger möchte ein Mädel aus der Heimat heiraten, und mancher träumt davon, bei einem Besuch in der Heimat den Vater persönlich aufsuchen zu können.

Einmal schrieb die Frau eines Pflegerlings die ergreifende Bitte um Aufwendung einer Handvoll deutscher Erde: ihr Mann sei, heimlich im Herzen, gestorben und habe als letztes gewünscht, ein wenig deutsche Erde auf seinem Grabe zu haben. Mit der Erfüllung dieses Wunsches endete die Vaterbegehrung. Andere aber laufen weiter, die geistige Brücke zwischen drinnen und draußen immer fester fägend.

So schafft ein Dienst am Volke, dem jeder sich anschließen sollte (das Institut für Auslandsstudien verleiht die Pflichten für die Lesepatenwerk, sowie Anschriften von lesehungrigen, hilfsbedürftigen Volksgenossen in aller Welt) ungeahnte, fröhliche Werte und Kräfte für das deutsche Volkstum in der Heimat und in der Fremde.

Dr. H. Schindler.

Baden

Sonntagsrucksackfahrten nach Mosbach

Aus Anlaß der Hauptversammlung des Odenwaldklubs geben alle Bahnhöfe im Umkreis von 150 Kilometer um Mosbach (Baden) Sonntagsrucksackfahrten dorthin aus. Die Karten gelten von Samstag, 22. Juni, 6 Uhr bis Montag, 24. Juni, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Schweres Unglück

Schwehingen, 14. Juni. Gestern morgen zwischen halb 9 und 9 Uhr wurde der 62 Jahre alte Streckenläufer Johann Orens aus Hofen heim von dem beschleunigten Personenzug, der um diese Zeit nach Karlsruhe fährt, beim Bahnhof Schwehingen angefahren und so schwer verletzt, daß er nach Heidelberg ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Dort ist der Bedauernswerte um 11 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Erweiterungsbau des Kältetechnischen Instituts

Karlsruhe, 14. Juni. Das Kältetechnische Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe erhält einen dreistöckigen Erweiterungsbau, der unmittelbar neben dem bestehenden Institut errichtet wird. Das Baugelände wurde von der badischen Regierung zur Verfügung gestellt, während die Kosten für den Bau, Einrichtung und Betrieb des Reichsinstituts für Ernährung und Landwirtschaft übernommen hat. Um die wissenschaftlichen Ergebnisse auf die Praxis anwenden zu können, soll eine enge Verbindung mit gewerblichen Rühlhäusern hergestellt werden.

Losvertrieb

Karlsruhe, 14. Juni. Der Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Reichsleistung in München, wurde die Erlaubnis zum Losvertrieb in Baden erteilt.

Unfall mit Todesfolge

Forstheim, 14. Juni. Auf der Landstraße Karlsruhe—Rastatt stürzte der Fahrer des Bierfuhrwerkes einer Karlsruher Brauerei aus noch ungeklärter Ursache vom Wagen und zog sich einen Schädelbruch zu, der den Tod zur Folge hatte.

Vom Dach gestürzt

Kehl, 14. Juni. Der in Sand wohnhafte etwa 60 Jahre alte Maurer Georg Wendling hat seinem Schwiegersohn bei der Fertigstellung seines Siedlungsbaues. Dabei rutschte er plötzlich vom Dach ab und stürzte so unglücklich in die Tiefe, daß er tot liegen blieb.

Den Adlerschild verliehen

Freiburg i. Br., 14. Juni. Im Auftrag des Führers und Reichsstatlers überbrachte Reichsstatthalter Robert Wagner am Donnerstagabend dem berühmten Freiburger Historiker, Geheimen Rat Prof. Dr. Fink, den Adlerschild des Deutschen Reiches, der dem Gelehrten zu seinem 80. Geburtstag als höchste Auszeichnung, die das Reich zu vergeben hat, verliehen worden war. Besondere Grüße übermittelte der Reichsstatthalter zum 80. Geburtstag im Namen des Führers und des Reichsministers des Innern sowie des Oberbürgermeisters und der Stadt Freiburg. Geheimen Rat Dr. Fink dankte für die hohe Ehrung, die ihm durch den Führer zuteil geworden ist.

Den Spielgefährten tödlich verlegt

Wimpach (Amt Ueberlingen), 13. Juni. Hier spielten zwei Knaben mit einer Schusswaffe. Dabei ging plötzlich ein Schuss los und der 11 Jahre alte Sohn des Schuhmachers und Landwirts Albert Hegner wurde von der Kugel in den Oberschenkel getroffen, wodurch die Schlagader verletzt wurde. Im Markdorfer Krankenhaus ist der Knabe infolge des großen Blutverlustes gestorben.

Heffen

Schädling an Wohlfahrtsgeldern

Worms, 14. Juni. Das Bezirkschöffengericht Worms verurteilte am 14. März 1935 den 33jährigen Heinrich Gernsheimer aus Worms wegen Rückfallbetrugs zu einem Jahr sieben Monaten Gefängnis, wogegen er Berufung einlegte. Die Große Strafkammer Mainz hat das Urteil dahin geändert, daß Gernsheimer zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt wurde. Der Angeklagte hat zahlreiche Vorstrafen hinter sich, darunter allein zehn Jahre Zuchthaus. Im vorliegenden Falle betrug er die Stadt Worms vom August 1933 bis Mai 1934 um rund 900 RM Wohlfahrtsgelder, die er zu Unrecht bezog, da er verheiratet, daß er als Provisionstischler einer Maschinenfabrik verdiente.

Im Schwimmbad ertrunken

Pfedsersheim, 14. Juni. Im Schwimmbad ertrank gestern abend der 16jährige Fritz Ruppert. Der junge Mann war des Schwimmens unkundig und litt außerdem an fallender Krankheit.

Tod im Neckar

Bad Wimpfen, 14. Juni. Bei der Hindenburg-Brücke wurde am Mittwochmittag die Leiche eines 16jährigen jungen Mannes aus Tiefenbach aus dem Neckar gefischt. Der junge Mann war seit Samstag früh vermißt worden. Vermutlich liegt Freitod vor.

Badische Bauernleistungen in Hamburg

Rückblick auf die Reichsnährstands-Ausstellung

Jetzt, da die Hamburger Reichsnährstands-Ausstellung hinter uns liegt, ist es nach Sammlung aller Ergebnisse dieser ausgedehnten Leistungsschau der deutschen Landwirtschaft auch für uns Badener am Platze, unseren Volksgenossen die Ergebnisse dieses großen Bauerntreffens vor Augen zu führen.

Die Ausstellung wurde von über 3000 badischen Bauern besucht, und die Leistungen der badischen Landwirtschaft im außerordentlich schwierigen Wettbewerb mit denjenigen anderer Gaue unseres Reiches auf dieser Ausstellung dürfen mit berechtigtem Stolz eine Würdigung erfahren.

Eine besondere Großleistung hatten wir Badener auf dem

Gebiet des Tabakbaues

zu verzeichnen. Baden stellte in der Rohstoffschau von insgesamt 400 Proben 160 Tabak-

Im Haus der deutschen Pflanzenzucht war die Landesbauernschaft an der Reichsweizenschau mit

17 badischen Weizenherkünften

beteiligt. Zwei Weizenproben errangen jeweils einen dritten Preis. Auf der Reichsgerstenschau wurde das Gerstenmuster von Friedrich Frank-Franken mit einem beachtlichen dritten Preis ausgezeichnet, eine Leistung, die mit Rücksicht auf die Konkurrenz der altrenommierten Brauergestirnanbaugebiete beachtet werden muß.

Ganz besondere Beachtung fand auch der badische Hanf.

Gelobt wurden die verschiedenen Schweiß- und Preßhäute aus der Renscher Gegend und aus Rindringen. Die außerordentlich wertvolle, feste Faser, welche bei weitem alle übrigen deutschen Hanse übertraf, führte zu der Entscheidung, daß die badische Hanf-

eigener Scholle“ hat das Ergebnis in Baden gebracht, daß sich

der Schafbestand um rund 30 Prozent gemäß der letzten Viehzählung erhöht hat.

Der badische Schafzüchterverband erhielt eine Reihe von wertvollen Preisen, darunter den Ehrenpreis der Landesbauernschaft Karlsruhe, mehrere erste, zweite und dritte Preise. Außerdem erzielte der Verband den zweiten Ländererfolgspreis. Bei der Scherung wurde festgestellt, daß insbesondere die Wollen der Jahrlingschafe einheitlich und gut durchgezogen sind. In dem hohen Wettbewerb der bäuerlichen Tierhaltung und der landwirtschaftlichen Erzeugnisse fand auch der Milchzuchtverband Baden-Württemberg mit ausgezeichneten Ergebnissen an hervorragender Stelle. Im Haus der Milch befanden sich 114 badische Proben von Milch, Butter, Käse, Quark und Schlagsahne, von denen fast 80 Prozent zur Auszeichnung gelangten. Von den 90 eingesandten Milchproben erhielten 73 Preisauszeichnungen. Das gute Ergebnis der eingesandten Proben von Milch und Butter verdient deshalb hervorgehoben zu werden, weil die Herstellung von Milch in Baden keine allzu große Rolle spielt. Sämtliche von den Milchzentralen eingesandten, erhöhten Milchproben wurden prämiert. Das beweist die sorgfältige Arbeit dieser Betriebe, welche die da und dort immer noch vorhandenen Mängel der Verbraucherschaft gegen die Zentralen zu fördern.

So wird gerade die Bewertung unserer badischen Milch in Hamburg ein besonderes Verdienst für das Vertrauen des Verbrauchers zu unserer Landwirtschaft und einen wertvollen Beitrag liefern, um den Verbrauch von Milch besonders in den Städten zu fördern.

Die große Ausstellung in Hamburg war somit nicht nur für den Reichsnährstand als solchen, sondern auch für seine badische Landesbauernschaft unter ihrer zielbewußten Führung ein Erfolg hervorragender Art.

Sie hat dazu beigetragen, die Bedeutung der deutschen Landwirtschaft innerhalb der Volksgemeinschaft zu fördern und auch andererseits den Bauern immer mehr zu einem aktiv teilnehmenden Glied des Volkes werden zu lassen. Wenn diese Hamburger Schau einen Reflex auf alle bisherigen landwirtschaftlichen Ausstellungen auswirkt, so ist dies ein deutlicher Beweis für das Vertrauen zu der weltanschaulich-politischen Zielsetzung des Nationalsozialismus und den Leistungen des Reichsnährstandes.

Auto gegen Fuhrwerk

Hahloch, 14. Juni. Auf der Bezirksstraße Medenheim—Hahloch ereignete sich gestern abend gegen halb 10 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Kraftwagenführer aus Hahloch fuhr am Ortsausgang von Medenheim direkt in ein aus Richtung Hahloch kommendes Sammelholzfuhrwerk. Die Leiche des Fuhrwerks drang durch die Windschutzscheibe in das Wageninnere und verletzte einen neben dem Fahrer sitzenden Insassen am Kopf ernsthaft. Die übrigen Insassen und der Fuhrwerkseigentümer kamen mit dem Schrecken davon.

Bestrafter Einbrecher

Kaiserslautern, 14. Juni. Der 28-jährige Friedrich Boll aus Darmstadt hatte im März und April d. J. nach seiner Flucht aus dem Gefängnis in Friedberg in Gersheim bei Augsburg, in Keilbergert, Allens und Amstweiler mehrere Einbrüche verübt, wobei er Lebensmittel und Kleingüter entwendete. Der Einzelrichter beurteilte den schändlichen Angeklagten zu ein Jahr vier Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Haft beantragt.

Märkte

Marktbericht des Obst- und Gemüse-Großmarktes Weinheim (Vergr.) vom 13. Juni 1935. Äpfeln, Qual. a, 34—38; Äpfeln, Qual. b, 30—34; Äpfeln, Qual. c, 25—30; Erdbeeren, Qual. a, 44—50; Erdbeeren, Qual. b, 40—44; Erdbeeren, Qual. c, 35—40; grüne Stachelbeeren 11—12. Anfuhr 80 Zentner. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr. Samstag keine Versteigerung.

Platzliche Obstgroßmärkte

Elberfeld. Anfuhr, Abfuhr und Nachfrage gut. Preise: Äpfeln 25—30 Pf., Erdbeeren 40 Pf. pro Pfund.

Neubad a. d. Rh. Anfuhr gut, Nachfrage flau. Preise: Erdbeeren 30—45, Äpfeln 22—28 Pf.

Badische Viehmärkte

Mosbach. Anfuhr: 190 Milchschweine, 3 Kühe. Preise: Milchschweine 44—66 RM, Kühe 88 RM das Paar.

Siedach. Anfuhr: 80 Jungschweine. Preise zwischen 42 und 60 RM das Paar. Nächster Markt: 8. Juni.

Wittlicher Schweinemarkt

Der Markt war mit Milchschweinen und Ferkeln gut besetzt. Preise 38—55 RM das Paar.



Bild: Landesbauernschaft Baden

muster, und damit den Hauptanteil aller Anbaugüter. Allen Besuchern fiel die schöne Gleichmäßigkeit der badischen Zigarrenmuster auf. Das Ergebnis jahrelanger Bemühungen des Landesverbandes badischer Tabakpflanzerfamilien um die Verbesserung der Qualität wurde bewiesen. Auch aus dem badischen Schneidgutgebiet, besonders aus den Anbaugemeinden Reisch, Plankstadt, Altlusheim, St. Leon usw., waren ausgezeichnete Leistungen zu bemerken. Friedrichstal schloß im Rollend den Vogel ab.

Von den 159 an diesem Wettbewerb beteiligten Tabakmustern wurden 117 mit dem ersten Preis und 41 mit dem 2. Preis ausgezeichnet.

Dadurch, daß der Reichsleiterpreis für den besten Zigarrenfabrikanten aus ganz Deutschland nach Baden kam, sollten alle Tabakpflanzer zur besten Leistung angespornt werden.

Auf froher Fahrt

Mädels in der Jugendherberge

Karlsruhe, 14. Juni. Es war vor etwa zwei Jahren. Unsere BDM-Gruppe hatte sich einen wunderbaren Fahrtenplan zurechtgelegt. Die Fahrt sollte durch einen großen Teil unserer badischen Heimat führen und vierzehn Tage dauern. Die Mütter wurden von dem Plan in Kenntnis gesetzt. Entsetzen auf allen Gesichtern. Die Fahrt, die Kosten, alles wird genehmigt, nur das eine — Uebernachten! In Jugendherbergen?

Und wir haben doch damals die Mütter eines Besseren belehrt. Wir zogen los, übernachteten in einer Jugendherberge nach der anderen, und begeisterte Briefe gingen nach Hause, die Untröstlichen zu beruhigen.

Gewiß, die Betten sind nicht so weich wie zu Hause. Aber was tut das nach einer langen Fahrt. Man schläft wie ein König auf der Matratze im „zweiten Stod“. — Herrlich sind die Bäder und Duschräume. Stundenlang könnte man sich mit dem frischen Bergwasser waschen. Keine drückte sich vor dem Stuben- oder Küchendienst. „Unsere“ Jugendherbergen sind unser Stolz und

wir wollen sie immer so verlassen, wie wir wünschen, sie anzutreffen.

Besonders im Schwarzwald findet man viele

holzgetäfelte Herbergen mit Lauben, von denen man weit ins Land hinaussieht. Blumen auf den frischgeschneierten Tischen, schöne charakteristische Landschaftsbilder an den Wänden, einfache, aber doch zweckmäßige, geschmackvolle Möbel in den Tages- und Schlafräumen. All das hat nichts damit zu tun, was man sich früher einmal ausmalte als romantische Unterkunfthöhlen.

Und könnte es etwas Schöneres geben als einen zünftigen Abend in der Herberge?

Aus dem ganzen Reich kommen Mädchen und Jungen zusammen. Manchmal sind auch Ausländer darunter. Dann wird erzählt. Witzebolde sind immer dabei. Man singt, spielt und freut sich. Einer liest aus einem schönen Buch vor und man spricht aus in ganz ernsthafter Weise über diese und jene Frage. Daß es uns gefällt, unsere Fahrtentage in den Herbergen zu beschließen, kann sich wohl jeder denken, der einmal den richtigen Betrieb dort kennen lernte.

Und auch wir Mädels stimmen ein in den Ruf:

Wir brauchen Jugendherbergen! Fahrtenleben schafft feste, heimattreue Menschen!

Auf zur großen Jugend-Kundgebung
Heute Freitag, 14. Juni, 20 Uhr im Schloßhof
Erscheint in Massen!
Es sprechen:
Gebietsführer Rodatz
der Leiter des Deutschen Jugendherbergverbandes
Gebietsführer Kemper
der Führer der badischen Staatsjugend

rg

is in Baden

ozent gemäß

ht hat.

erhielt eine

arunter den

sbauern-

erle, zweite

elte der Ver-

m m l u n g s-

chgestellt, daß

abrlingschale

nd. In dem

erhaltung

griffe hand

herbor-

er Wilsch

n von Milsch

angabe, von

Auszeich-

eingeführten

iszeichnungen.

oben Proben

schalb herbor-

stellung von

olle spielt

zentralen

Milchpro-

elche die da

Bedanken der

entralen ge-

unserer dabi-

deres Werde-

drangens zu

wertvollen

den von Milsch

ern.

burg war ist-

and als sol-

ische Landes-

ten Führung

er Art.

bedeutung der

der Volks-

andereitend

aktiv teilneh-

en zu lassen.

nen Reformbe-

stischen Aus-

deutscher Be-

handlungsan-

sozialismus

brändes.

erf

Bezirkestrafe

sch geheren

schwerer Ver-

den auf der

Rechenheim

och kommen-

Defekt des

ndschuende

e einen neben

Infassen am

Infassen und

dem Schreiben

er

ini. Der 28-

rmfodi hatte

seiner Nacht

a in Gefess-

ngert, Alfeng

riche verü-

klebungsbü-

verurteilte den

n Jahr vier

Samwalt hatte

.

Gemüse-Gro-

om 13. Juni

38; Rischen;

al. c. 25-30;

überen, Qual.

35-40; grüne

zentner. Nach-

heute 14 Uhr.

rtie

achfrage gut.

en 40 Pf. pro

at, Dunkel flau.

28 Pf.

e

meine, 3 Zähler.

unter 88 Pf. das

ne. Preise im-

nächster Markt:

markt

n und Händler-

NR das Ger.



Ueber den Dächern der Stadt . . .

Die meisten Mannheimer werden sich noch daran erinnern, daß vor einem Vierteljahr zur Renovierung der Konfordinkirche in R 2 hoch oben in schwindelnder Höhe ein Gerüst angebracht war, aus dem schwindelnde Handwerker ihre Arbeit nachgingen. Gestern nachmittags waren nun wiederum Handwerker am Werk, um dort erneut an der höchsten Spitze des Kirchturms ein Gerüst anzubringen. Mehrere Leitern, mit festen Seilen und Ketten gehalten, waren an der Seite der Kirchturmspitze von modernen und furchtlosen Arbeitern besetzt, um einen aufgetretenen Fehler zu beseitigen, der sich nach Renovierung des Kirchturms gezeigt hatte.

Jamals war aus der Höhe noch da droben die Metallfüllung herausgenommen worden. Von diesem Zeitpunkt ab schwannte die Spitze jenseits bedrohlich hin und her. Um diesem Unheil abzuwehren, ist man jetzt dabei, die Metallfüllung wieder in die Höhe hineinzubringen, um das Schwanzen zu beseitigen. An allen Ecken und Enden der Kirche gegenüber hatte sich eine zahlreiche Menge angesammelt, die interessiert die Höhe zur Spitze des Kirchturms richtete, wo einige Arbeiter tätig waren. Mancher eilte und geschäftige Großstadtmenschen bewachte seine Schritte, um für einige Augenblicke gepannt hinaufzublicken, denn solche Arbeiten in schwindelnder Höhe sind auch für einen ausgeübten Großstadtbewohner eine Seltenheit.

Armin.

Die NS-Schwefeltern

Verwendung von Gemeindefürsorge für die mit NS-Schwefeltern besetzten Gemeindefürsorgestellen.

Mit Rücksicht auf die wachsende erfolgreiche Bekämpfung der NS-Schwefelternschaft ist das Verhältnis nach Klarstellung der Grundzüge der Verordnungen, nach denen künftig Mittel der Gemeinden und Gemeindefürsorge für die Unterhaltung von Gemeindefürsorgestellen Verwendung finden sollen. Demgemäß gibt der Reichs- und preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben diesbezügliche Richtlinien bekannt. Danach sollen die Gemeinden und Gemeindefürsorgestellen darauf Bedacht nehmen, daß die Mittel, die sie für die Pflege der Wohlfahrtsarbeit zur Verfügung stellen, auch solchen Gemeindefürsorgestellen zufließen, die mit NS-Schwefeltern besetzt sind oder besetzt werden sollen.

Hierzu werden im Einzelfalle Mittel, die die Gemeinden und Gemeindefürsorgestellen bisher Schwefelternstellen zur Verfügung gestellt haben, welche mit Schwefeltern anderer Organisationen besetzt sind — ohne Verletzung vertraglicher Bindungen —, für die Gewährung von Beihilfen an die mit NS-Schwefeltern besetzten oder zu besetzenden Gemeindefürsorgestellen freigegeben werden müssen. Dies soll aber, um die Zusammenarbeit der Verbände der freien Wohlfahrtspflege nicht zu stören, nur dann geschehen, wenn über diese Freigabe ein Einverständnis zwischen dem Führer der freien Wohlfahrtspflege und jenen anderen Organisationen herbeigeführt ist.

Auch Heimweg nach der Betriebsversammlung steht unter Versicherungsschutz!

Nach der bisherigen Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes war die Teilnahme an einer Betriebsversammlung nicht als Betriebsunfähigkeit angesehen worden. Darin ist nun ein gewaltiger Anschauungswandel erfolgt, wie sich aus einem grundsätzlichen Urteil des Oberverwaltungsamtes Hamburg (414/791/34) ergibt. Ein Arbeiter hatte im Anschluß an seine Arbeit eine Betriebsversammlung besucht, die da im Betrieb nicht genügend Raum war, in einer nahegelegenen Wirtschaft stattfand. Nach Beendigung der Versammlung um 22.30 Uhr blieben die Teilnehmer noch gemütlich zusammen, sprachen über die gehaltenen Rede und tranken einige Glas Bier. Kurz vor Mitternacht ging der Arbeiter mit zwei Kameraden nach Hause. Die Kameraden erklärten, daß er nicht angeunken war. Im Hausflur fürzte der Arbeiter und ward an den Folgen des erlittenen Schlägers. Die Witwe beantragte Hinterbliebenenrente. Die Berufsgenossenschaft lehnte, gestützt auf die erwähnte bisherige Rechtsprechung, ab, während das Oberverwaltungsamt die Rente bewilligte. Seit dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit sei die Teilnahme an einer Betriebsversammlung als Teil der Betriebsunfähigkeit anzusehen. Infolgedessen müsse auch der Heimweg der Versammlungspflicht unterliegen.

Der deutsche Erbstrom

Die Aufgaben der Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege

In der dritten Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens sind den Gesundheitsämtern auf dem Gebiete der Erb- und Rassenpflege besondere Aufgaben zugewiesen worden. In Wahrnehmung dieser Bestimmungen werden nunmehr auf Veranlassung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern im ganzen Deutschen Reich

Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege

einrichtung. Diese Beratungsstellen sind etwas ganz anderes als die bisher bestehenden Beratungsstellen z. B. für Tuberkulose und auch als die Eheberatungsstellen, denn im Gegensatz zu diesen alten Beratungsstellen hat die Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege neben dem augenblicklichen Gesundheitszustand des zu Beratenden vor allem seine Erbverhältnisse zu erforschen. Wie es in dem vom Reichsinnenministerium herausgegebenen „Grundriss für die Errichtung und Tätigkeit der Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege“ heißt, sollen die Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege der Bevölkerung für die Beratung in allen einschlägigen Fragen zur Verfügung stehen. Die Beratungsstelle

hat ein- oder zweimal in der Woche Sprechstunden abzuhalten.

Ihre Tätigkeit richtet sich an die Gesamtheit des Volkes.

Welches sind nun die einzelnen Aufgaben der Beratungsstellen? Einer der Hauptpunkte ist natürlich die Eheberatung. Der Arzt soll hierbei stets das Gesamtwohl des Volkes im Auge behalten während der Besucher der Beratungsstellen in zunächst an ihr eigenes Schicksal und das ihrer Familie denken werden. Eine aus belasteter Familie kommende Person wird einen Rat dahinachsend haben wollen, wie man wohl die eigene Familie „aufsrischen“ könne. Die aus erbkränklicher Familie kommende Person wird dagegen dahinachsend unterrichtet werden wollen, wie sie ihre Familie vor Einschleppung von Erbkrankheiten schützen könne. Es wird in den Grundrissen für die Errichtung und Tätigkeit der Beratungsstellen mit Nachdruck hervorzuheben, daß es

vornehmste Pflicht des beratenden Arztes sein wird, sich zum Beschützer der erbkränklichen Familie zu machen. Er wird daher erbkränkelnde Eheschließungen möglichst

fördern, dagegen von der Eheschließung eines Schwerekranken in eine erbkränkelnde Familie abzuraten haben.

Nachschläge wegen der Eheschließung können eingeholt werden von Personen, die noch nicht verlobt oder verheiratet sind. Der zukünftige Ehepartner ist hier noch unbekannt, so daß der Rat nur ein beratender sein kann. Am allgemeinen wird aber die Beratung so erfolgen, daß bereits Verlobte die Beratungsstelle aufsuchen.

Es wird auch im einzelnen bestimmt, wann von einer Ehe abzuraten ist. Dies ist dann der Fall, wenn einer der Ehepartner nicht arischer Abstammung ist oder an erblichen Leiden oder Gebrechen, die seine Verheiratung als nicht im Interesse der Volksgemeinschaft liegend erscheinen lassen, oder an Infektionskrankheiten oder an sonstigen das Leben bedrohenden Krankheiten leidet. Von einer Ehe wird auch solchen Personen abzuraten sein, die psychopathisch belastet sind und zu den Typen der Alkoholisten oder sonstigen Kaufmännischen gehören. Auch von einer Verbindung mit Personen, die zwar psychopathisch aber doch nicht direkt asozial oder antisozial sind, ist abzuraten, da diese Normen der Psychopathie (z. B. Depressionen, Angstzustände, Selbstmordneigung usw.) ein großes Hemmnis für die Arbeit und die Freude am Leben sind.

Eine weitere Pflicht der Eheberatungsstellen ist es, solchen Eltern, die nicht trant sind, denen aber ein schwer erkranktes Kind bereits geboren ist, von der Zeugung weiterer Kinder abzuraten. Wichtig sind hier vor allem diejenigen Fälle, bei denen die Erbkrankheit des Kindes schon früh nach der Geburt erkennbar wird.

Die Eheberatung ist freiwillig. Sie wird aber zur Pflicht gemacht für solche Personen, die ein Ehegastandbar werden aufnehmen wollen, bei Leibern und bei solchen, die sich in das Deutsche Reich einbürgern wollen. Das Ziel ist jedoch viel weitergehend. Die Beratungen gehen dahin, nämlich die Gesamtheit des deutschen Volkes in die Eheberatung einzubeziehen.

Am Schluß dieser Entwicklung wird dann eine Gesamtregelung in der Form des Ehegesetzes stehen.

Würden nun aber die bei den Beratungsstellen im Laufe der Zeit gemachten Erfahrungen nicht systematisch gesammelt und ein Nachrichtenaustausch zwischen den einzelnen Ämtern und zuständigen Stellen stattfinden, so wäre ein Ueberblick über die zukünftige Entwicklung des deutschen Erbstromes unmöglich. Da die Erforschung der Erbkrankheiten eine der Hauptaufgaben der Beratungsstellen darstellt, ist es notwendig, sich zu unterrichten, ob in der Spitze des zur Beratung kommenden Volksgeistes Erbkrankheiten einerseits oder besonders vortreffliche Eigenschaften andererseits vorgekommen sind. Das Zusammenstellen der hierfür notwendigen Personalangaben und der erbologischen sowie sonstigen medizinischen Tatsachen erfolgt durch Ausfüllung einer

Stammbaum.

Die durch die Untersuchung bekannt gewordenen Tatsachen sind in einer erbologischen Kartei zu sammeln. Dies geschieht so, daß für jede Person, über die ausreichende Unterlagen vorhanden sind, eine Karte anzulegen und auszufüllen ist. Ferner ist über jede Person eine Stammbaumkarte zu führen, die bei Durchführung des Vorgehens zur Verfertigung erbkränklicher Nachkommen im Gesundheitsamt unterliegt wird. Die erbologische Kartei ist dann allmählich dadurch zu ergänzen, daß nach Möglichkeit für jede Person, über die im Gesundheitsamt hinsichtlich der Erbkrankheiten etwas bekannt geworden ist, eine Karte angelegt und der Kartei einverleibt werden soll. Es muß mit der Zeit gelingen, die Kartei nach und nach zu einem ständigen Nachschlagewerk über die im Bereiche des Gesundheitsamtes wohnenden erbkränklichen Sippen auszugestalten. Aufgabe der folgenden Zeit wird es dann sein, diese Kartei auch besonders im Hinblick auf die wertvollen Sippen zu vervollständigen.

Wir stehen also am Anfang einer erbologischen Bestandsaufnahme der Gesamtbewölkerung.

Man wird leicht erkennen, wie bedeutungsvoll diese neuen Maßnahmen sind. Die Vervollständigung dieser Kartei wird die Vererbung des Gesundheitswesens. Es sei in diesem Zusammenhang besonders aufmerksamer gemacht auf die große Arbeitsleistung, die hierbei die Gesundheitsabteilung des Reichsinnenministeriums in der letzten Zeit vollbracht hat. Sie trägt ihre ersten Früchte; die Einrichtung der Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege.

In Mannheim wird viel gelesen

Die Mannheimer Volksbücherei

Im Jahre 1933/34 hat das Statistische Reichsamt erstmals im ganzen Reichsgebiet eine umfassende Erhebung über das öffentliche Volksbüchereiwesen durchgeführt. Durch die Erhebung ist festgestellt worden, daß öffentliche Volksbüchereien insgesamt in rund 15.000 Orten mit einer Gesamtzahl von rund 456.000 Büchern vorhanden sind. 69,1 Prozent der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches einschließlich des Saarlandes vorhanden waren. Die Volksbüchereien verfügen über insgesamt rund 10,5 Mill. Bände, von denen rund 3,5 Mill. oder 33,0 Proz. der schönen Literatur, rund 3,7 Mill. oder 35,7 Prozent der belehrenden Literatur und rund 3,3 Mill. oder 31,3 Proz. der Jugendschriften angehören. Auf 100 Einwohner der Büchereiorte entfallen 23 Bände. Von April 1933 bis März 1934 sind insgesamt rund 21,7 Mill. Bände ausgeliehen worden, und zwar 11,6 Mill. Bände oder 53,6 Proz. der schönen Literatur, 5,2 Mill. oder 24,0 Proz. der belehrenden Literatur und 4,9 Mill. oder 22,4 Proz. der Jugendschriften.

Während insgesamt auf einen Band etwas über zwei Ausleihungen im Jahre kamen, sind auf einen Band der schönen Literatur 3,4, auf einen Band der belehrenden Literatur 1,4 und auf einen Band der Jugendschriften 3,0 Ausleihungen erfolgt. Die Büchereien sind von rund 1,4 Mill. aktiven Lesern in Anspruch genommen worden. Auf 100 Einwohner der Büchereiorte kommen etwas über drei Leser; auf einen Leser entfallen im Jahr durchschnittlich 16 Entleihungen.

In Mannheim werden die Volksbüchereien erheblich stärker benutzt als in anderen Großstädten. Ende März 1934 betrug die Gesamtzahl der vorhandenen Bände 36.200 Stück. Es entfallen auf 100 Einwohner zwar nur 13 Bände gegenüber 25 im Durchschnitt von 48 Großstädten und auch die Zahl der aktiven Leser ist mit 1,81 (2,59) je 100 Einwohner verhältnismäßig klein. Gegenüber der Zahl der auf jeden Leser entfallenden Bandentleihungen mit 38,2 (22,6) entfielen höher als in anderen Großstädten.

Großer Kanonier-Appell in Mannheim

Die letzten Vorbereitungen für das am kommenden Samstag und Sonntag stattfindende 40. Stiftungsfest mit Standard, welche der Kameradschaft der Kanoniere Mannheim sind getroffen. Das Fest beginnt mit militärischer Präzision und verspricht einen erinnerungsreichen kameradschaftlichen Verlauf zu nehmen, der alle Teilnehmer und alle alten Soldaten hoch befriedigen wird. Auf den Fremdenverkehr der Stadt Mannheim dürfte die Veranstaltung nicht ohne Einfluß sein, da eine große Zahl ehem. Schwarztrager ihr Erscheinen zugesagt hat.

Schon der Auftakt des Festes am kommenden Samstagabend im Ridelungsaal erfolgt in großem Rahmen. Eine weitere große Anziehungskraft wird auch der am Sonntagmittag stattfindende große Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt sein, wobei namentlich der Brunnstraßen der St. Barbara, sowie die übrigen Festwagen und die beiden großen Geschütze mit Bespannung besonders Interesse hervorrufen werden. Der vorübergehende Verkehr, der sich an dem Festzug auch sämtliche Formationen der im Landesverband „Kampf“ zusammengeführten baltischen, pommerschen und deutschen alten Soldaten beteiligen. Auch sonst wird der Festzug interessante Abwechslung bieten und der Bedeutung und Größe der Kanonierkameradschaft entsprechen. Der am Sonntag im Friedrichsplatz stattfindende Bunte Abend, bei dem Hauptteil mit seiner künstlerischen Mitwirkung, bildet den Schluß des Festes, zu dem wir den Kanonieren zusehen.

Schwarztrager heraus!

Kameradschaftsabend beim Reichstreibbundes ehem. Berufssoldaten

Die Ortsgruppe Mannheim des Reichstreibbundes ehem. Berufssoldaten hat sich bisher

stets zur Aufgabe gemacht, den Kameradschaftsabend durch weltanschauliche Vorträge, Pflege echten deutschen Soldatengeistes und Vorträge beruflicher Art ein besonderes Gepräge zu geben.

Ortsgruppenführer Kam. Knobelspies konnte eine große Anzahl der erschienenen Kameraden beim Kameradschaftsabend begrüßen. In der Reihe der wehrpolitischen Vorträge nahm Kamerad Braselmann das Wort zu einem Vortrag über „Flieger im Weltkriege“. Seine Ausführungen gaben Aufschluß über die Organisation der Fliegertruppe von Beginn bis zum Ende des Weltkrieges. Interessant war seine Schilderung über die Verwendung der einzelnen Arten von Flugzeugen. Langanhaltender Beifall belohnte den Vortragenden. Kamerad Knobelspies dankte für den äußerst interessanten und gut gegliederten Vortrag. Die Hauskapelle gab dem Abend den musikalischen Rahmen, und es war für alle Anwesenden ein Genuß, neben stoffen Militärweisen auch einige ernste Charakterstücke zu hören.

Die Ortsgruppe wird den nächsten Kameradschaftsabend im großen Saale der „Friedenshalle“ am 13. Juli abhalten. Hierbei ist u. a. ein Lichtbildvortrag über Indien und die Südeinseln vorgesehen. Die Angehörigen der Kameraden sind hierzu eingeladen.

Der letzte Kameradschaftsabend hat wiederum bewiesen, daß die Ortsgruppe auf dem besten Wege ist, den ihr gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Nachdem der offizielle Teil des Abends mit einem „Steg-Beil“ auf unsern Führer und mit dem „Hoff-Beil“ und dem Deutschlandlied beschloßen war, fanden sich noch viel zur Pflege außer Kameradschaft nach alter Soldatenweise zusammen.

M.

Achtung!



Ein weiterer Vorteil für alle EDELWUCHS-Raucher ist die QUALITÄTS-VERBESSERUNG die durch den steigenden Umsatz möglich wurde.



Die passende Armbrette bei Ihrem Händler für 30 Pfg.

MIT U. OHNE



R.B.S. Sport



Um den internationalen Marine-Pokal Schweden siegt in der zweiten Wettfahrt

Die Segelwettfahrten um den internationalen Marine-Pokal, die im Rahmen der Marine-Weltwoche auf der Kieler Bucht durchgeführt werden, wurden am Donnerstag mit der zweiten Wettfahrt fortgesetzt.

Schon vom Start kamen die schwedischen Offiziere am besten weg und vergrößerten ihren Vorsprung auf dem ersten Rundgang ganz beträchtlich. Nach der Wettfahrt legte Dänemark gegen Polen Protest ein, da Polen, als beide Boote auf gleicher Höhe lagen, nicht rechtzeitig ausgewichen war. Der Protest wurde zu Gunsten Dänemarks entschieden, so daß Dänemark vor Polen auf den zweiten Platz geleitet wurde. Das schwedische Boot konnte auf der Kreuzstrecke den Vorsprung halten. Polen hatte sich unter Land am Anfang des zweiten Rundgangs liegenden deutschen Boot „Mair“ vorbeigeschoben. Beim Wenden zum zweiten Rundgang kollidierte die „Mair“ mit der Lüne und mußte bestimmungsgemäß ausweichen. Der Kampf um die Führung zwischen Schweden und Polen ging bei der zweiten Rundung der Dreiecksbahn weiter. Erst kurz vor dem Ziel gelang es den Schweden mit „Vallström“ an den Polen vorbeizukommen und mit einer Zeit von 1:54:19 Stunden siegreich zu bleiben.

Nach den zwei Wettfahrten liegen Deutschland und Schweden in Front vor Polen und Dänemark. Die dritte Wettfahrt bringt, wenn sie mit einem Siege der beiden erkrankten Nationen endet, schon die Entscheidung.

Das Ergebnis: 1. „Vallström“ (Schweden) 1:54:19 Std.; 2. „Mair“ (Dänemark); 3. „Polen“ (Polen); 4. „Middelpart“ (Holland); 5. „Mair“ (Deutschland).

12 Deutsche bei der Tour de France

Auch Roth bei der „Tour“

Für die größte Straßensportfahrt der Welt, die „Tour de France 1935“, hat der Deutsche Radfahrer-Verband bekanntlich zwölf seiner stärksten Straßensportler gemeldet, und zwar werden außer den acht „Alten“ — Stöpel, Kutschbach (beide Berlin), Thierbach (Dresden), Gode (Essen), Umbenhauer (Münster), Wackerling (Münster), Heide (Hannover) und Kijewski (Dortmund) —, die als deutsche Nationalmannschaft starten, noch vier „Touristen“ diese wohl schwerste und strapazenreichste aller Landstraßenfahrten schlagen. Zu den bisher genannten drei Einzelfahrern Stach, Händel (beide Berlin) und Kees (Weisbaden) wurde nunmehr vom Verband auch der Frankfurter Roth gemeldet. Nach einer neuen „Tour-de-France“-Regel darf übrigens ein in der Nationalmannschaft auscheidender Fahrer durch einen „Touristen“, allerdings nur einmal während des Rennens, ersetzt werden.

Die Spiele um den Aufstieg im Handball

FC Freiburg — TG Siegelhausen . . . 8:6

Pol. Weim.-Gberg — Pol. Karlsruhe abgesetzt

Durch die Verlegung des Rückspiels der beiden Polizeimannschaften auf den 20. Juni, trafen sich nur Freiburg und Siegelhausen um den Aufstieg zur Handball-Gauleague. Auch dieses Mal behaupteten sich die Freiburger, nachdem sie auch das Vorspiel gewonnen hatten. An der Gesamtlage hat sich nichts geändert, denn die drei Erstigen der Tabelle pausierten. Lediglich Freiburg hat sich vor die ausfallslos zurückgefallenen Siegelhäuser gesetzt.

TG Ostersheim — SV St. Leon . . . 7:7 (5:4)

Man hatte in diesem Aufstiegsspiel zur Bezirksklasse eigentlich Ostersheim als Sieger erwartet, nachdem die Mannschaft im letzten Kreisspiel eine hervorragende Leistung zeigte. St. Leon kommt dieser eine Punkt sehr zustatten.

Am kommenden Sonntag treffen sich

TG Sodenheim — FC Freiburg

TG Siegelhausen — Pol. Mannheim-Heidelberg

Für die Kreismeister ergeben sich die Paarungen mit

Turngemeinde Lauenbach — TG Ostersheim

Turnverein Bismarck — TSV Schöna

Erfolgreiche Reise der VfR-Handballjugend

An Pfingsten unternahm die Handball-Jugendmannschaft des VfR Mannheim eine Reise nach der Handballhochburg Darmstadt, um ihr Können mit dem der Jugend des Polizeisportvereins Darmstadt, dem voraussichtlichen Jugendmeister, sowie der Jugend des Sportvereins der Fa. Metz, Darmstadt, zu messen.

Um es vorweg zu nehmen, beide Spiele waren von schönem Erfolg begleitet, gelang es doch der VfR-Jugend in einem herrlichen Spiel zunächst die gute Jugendmannschaft des Polizeisportvereins mit 9:3 (6:1) Toren zu besiegen. Dieses Spiel, das nach dem Aufstiegsspiel des Polizeisportvereins gegen die Conen-Mannschaft, RV Saarbrücken, vor einer großen Zuschauermenge stattfand, hat sicherlich bei den Zuschauern den besten Eindruck hinterlassen und gezeigt, wie es um den Handballsport in Mannheim bestellt ist.

Am Pfingstmontag trug die VfR-Jugend noch ein zweites Spiel gegen die Jugend des Sportvereins Nerd aus. Trotz der enormen Hitze und des vorhergegangenen Sieges wurde hier ein 14:1 (6:1)-Sieg errungen und somit das Können der Mannheimer erneut unter Beweis gestellt.

Eine Verordnung des Reichssportführers

Einheitliche Mitgliedsarten

Auf Grund des § 4 und 5 der Satzungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen bestimme ich folgendes:

1. Im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen werden einheitliche Mitgliedsarten für Erwachsene und Kinder eingeführt. Die Karten sind für Erwachsene 3 Jahre und für Kinder ein Jahr befristet.
2. Jedes einem Verein des Reichsbundes angehörende Mitglied (einschließlich der passiven Mitglieder) muß im Besitz dieser Mitgliedsarte sein.
3. Die Ausgabe der Mitgliedsarten erfolgt durch die einzelnen Vereine. Jenen werden die Karten und die dazugehörigen Wertmarken durch die Geschäftsstelle des Reichsbundes für den deutschen Sport und deren Mitarbeiter in anzuferndem Umlaufe zugestellt, mit denen auch die Berechnung erfolgt.
4. Die Ausgabe der Mitgliedsarten an die Angehörigen reichsdeutscher Sportvereine im Ausland erfolgt durch die Hauptgeschäftsstelle des Reichsbundes unmittelbar.
5. Die Inhaber der Mitgliedsarten sind gegen falsche Verkäufe und zur Inanspruchnahme der Reichsbund-Sportermäßigung und sonstiger, den Reichsbundmitgliedern etwa gewährten Vergünstigungen berechtigt.
6. Die von den Inhabern des Reichsbundes ausgegebenen Stempelpässe usw. gelten künftig nur in Verbindung mit der Mitgliedsarte des Reichsbundes. Nichtbesitz oder Nichtbeibringung der Mitgliedsarte kann Sperrung oder Ausschluss des betreffenden Mitgliedes oder Vereins zur Folge haben.

6. Als Unkostenbeitrag werden gemäß § 4 der Satzungen des Reichsbundes für Leibesübungen für das Geschäftsjahr vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1936 von Erwachsenen 50 Pf. und von Kindern unter 14 Jahren 25 Pf. erhoben. Als Kinder gelten auch noch diejenigen, die im Laufe des Geschäftsjahres das 14. Lebensjahr vollenden.

Der Unkostenbeitrag für Erwachsene kann in drei Raten gezahlt werden, und zwar 20 Pf. bei Ausbildung der Waise und je 15 Pf. am 15. August und 15. Oktober 1935.

7. Vereinsmitglieder, die mehreren Vereinen angehören, müssen einem Verein als Stammmittel angehören und von diesem die Mitgliedsarte beziehen.

Den übrigen Vereinen, denen sie dann nur als Anhängenmitglieder angehören, haben sie ihrem Stammmittel mitzuteilen.

8. Die Vereine haben erstmalig für ihre sämtlichen Mitglieder die Mitgliedsarten zu beziehen und mit der ersten Rate von — 20 RM zu bezahlen. Die nicht ausgegebenen Karten können mit den Beiträgen verrechnet werden.

9. Wechselt ein Mitglied während des Geschäftsjahres den Verein, so bleibt die Mitgliedsarte gültig. Nach Ablauf des Geschäftsjahres ist sie zu erneuern.

Vorstehende Anordnungen treten ab 1. Juni 1935 in Kraft.

Berlin, den 5. Juni 1935.

J. B. (ges.): Breitmeyer.

Die Starter bei der „Großen Grünauer“

Von jeher bedeutete die „Große Grünauer“ einen der Höhepunkte im deutschen Rudersport. In diesem Jahr kommt den Kämpfen auf der Regattastrecke, im Hinblick auf die Europa-Meisterschaften und die Olympischen Spiele noch eine erhöhte Bedeutung zu. Die Vorbereitungsarbeiten der vom Deutschen Ruder-Verband ins Leben gerufenen „Verbandsstellen“ sollen hier einer neuen Probe unterzogen werden und auch die neugebauten technischen Anlagen des Schanaples der Ruderwettkämpfe bei den Olympischen Spielen haben ihre Feuerprobe zu bestehen.

Die Besetzung der 21 Rennen mit 860 Rudern läßt keinen Wunsch offen. Im Mittelpunkt der Kämpfe stehen die Bärenhau und der Verband-Achter, die am Samstag und Sonntag zur Entscheidung gelangen. Die Verbandsmannschaften Berlin-Grünau 1 und 2, Würzburg, Siegen, Königsberg und Leipzig, die Mannheimer Amicitia, bei der allerdings nur noch Schneider, Maier und Dr. Metter von der „alten Garde“ mit im Boot sind, der Berliner Ruder-Club, der Mainzer RV und der Kopenhagener RC sind hier am Start.

Im Kampf um den Ehrenpreis des Führers für den Vierer mit Steuermann gehen acht Mannschaften an den Start. Die Sturmbogel-Mannschaft der Verbandsselle Berlin, der Berliner Ruder-Club als Sieger des

vorjährigen „Kaiser-Bierers“, Würzburg (zwei Boote), Frankfurt-Ober, Siegen, Mainzer RV sind die Starter. Der Vierer „ohne“ für den Regatta-Verein als „Hindenburg-Gedächtnis-Bierer“ eine Bronzemedaille des berechneten Feldmarschalls gegeben hat, wird von Würzburg, Grünau, Mainzer RV, Bremer RV 1882 und dem Berliner RV 1876 bestritten. Der Große Einer, der am Samstag entschieden wird, bringt das Zusammentreffen Europameisters Schäfer mit Dr. Buh, Fähr (Hilfsfeld) und Pirich (Berlin) werden in der Entscheidung ebenfalls ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben.

Zum ersten Male gelangt auf einer deutschen Regatta der Kiemen-Zweier mit Steuermann zum Ausstart. Mit sechs Booten ist dieses Rennen ebenfalls gut besetzt. Da jegliche Vergleichsmöglichkeiten hierfür fehlen, ist die Frage nach dem Sieger völlig offen. Der „Hellas-Zweier“ dürfte eine sichere Beute der Kiemen-Zieger Braun-Wölfer werden. Die zahlenmäßig stärkste Besetzung hat der zweite Jungmann-Vierer gefunden, der 20 Boote im Kampf um den Sieg sehen wird.

Die Bestimmungen des Internationalen Ruderverbandes, daß die Boote am Start nach den Bedingungen ausgerichtet werden müssen, wird nur bei den Achterrennen zur Anwendung gelangen.

Ein Leichtathletikfest, wie es sein soll!

Hervorragende Leistungen beim Städtelampf Karlsruhe — Mannheim

Mit 88:87 blieb die Mannheimer Stadtmannschaft am Mittwochabend in Karlsruhe gescheitert. Nach herrlichen Kämpfen, die mehrere hundert Zuschauer zweieinhalb Stunden bis zur einbreitenden Dunkelheit in Atem hielten und die oftmals tosenden Beifall entzündeten, waren die Karlsruher die glücklichen Sieger. Glücklicherweise, weil durch den Ausfall eines Mannheimers beim 5000-Meter-Lauf — Dauer hatte wegen Magenbeschwerden vorzeitig aufgegeben — wertvolle Punkte für die Gäste verloren gingen; doch entscheidender für Sieg oder Niederlage blieb die Verletzung Abels, die er sich bei der kurzen Viererstaffel zuzog, zu einem Zeitpunkt, als der Städtelampf seinen Höhepunkt erreichte und die Staffeln entschieden wurden, da dreizehn Einzelwettkämpfe seiner Mannschaft einen deutschen Vorprung gebracht hatten.

Die Organisation dieses Städtelampfes? Wir können uns kaum an eine Veranstaltung der letzten Jahre erinnern, die so musterhaft vorbereitet und durchgeführt wurde. In allen Einzelheiten war das Programm genau festgelegt und reibungslos wurden alle Kämpfe abgewickelt. Eine solche umfassende Wettkampfsfolge in etwa mehr als zwei Stunden zur Durchführung zu bringen, stellt dem Veranstalter das beste Zeugnis aus, und wir können nicht umhin, unserer Verlobung über diese Veranstaltung Ausdruck zu geben: Ein Leichtathletikfest wie es sein soll!

Nedermann läuft 10,7 und 21,9 Sekunden

Doch was diese Veranstaltung noch weit mehr an Bedeutung gewinnen läßt, sind die zum Teil hervorragenden Leistungen einzelner Abteilten und wenn wir die Sprintkämpfe zuerst herausgreifen, dann deshalb, weil mit dem Mannheimer Nedermann ein Kömer am Start war, der sein Leistungsvermögen bewies und ausgezeichnete Zeiten erzielte. Wohl hatte er über 100 Meter den Widerstand des Karlsruher Steinmeier erst bei 70 Meter gebrochen und war nach Kampf zum Sieg gekommen — dagegen war sein 200-Meter-Sieg eine eindeutige An-

gelegenheit; auf der dritten Bahn laufend, war er schon nach 50 Metern klar vorm Feld und erreichte 21,9 Sekunden.

400 Meter unter 50 Sekunden!

Auch Reh war seinen Gegnern klar überlegen und erzielte über 400 Meter, ohne sich auszugeben, 49,9 Sekunden. Der frühere Nationaler befindet sich jetzt in seiner Verfassung; da er am kommenden Sonntag zu Olympia-Prüfungsläufen nach Rassel muß, blieb er dem Start zum 800-Meter-Lauf fern.

Zwei neue badijsche Rekorde bei den Langstrecken
Blösch und Lauser sind wohl unsere derzeit besten badijschen Langstreckenläufer. Mit 15:46 erreichte der Karlsruher seine bisher beste Zeit über 5000 Meter und auch Lauser konnte seine Leistung auf der doppelten so langen Strecke bedeutend unterbieten (32:02). Nicht zuletzt hat der Mannheimer aber diese Zeit dem Marathonläufer Birth zu verdanken, der fast die ganze Strecke führte und erst im Endkampf nicht mehr mitkam.

Diskus-, Speer- und Hammerwerfen

Bei den technischen Wettbewerben muß man diese drei Übungen herausgreifen. Beim dritten Versuch ging Jung-Mannheim mit einem Diskuswurf von 40,13 Meter in Führung; der Sieg wurde ihm aber mit wenigen Zentimetern durch Müller entziffen. — Kullmann wirft den Speer links und bereits nach dem ersten Durchgang erkennt man das bedeutende Plus in technischer Beziehung, das er seinen Gegnern voraus hat. Alle Würfe sitzen an der 60-Meter-Grenze, mit dem besten erreichte er 61,73 Mtr. — Das Hammerwerfen brachte Karlsruhe einen Doppelerfolg durch Wägel und Leering mit 45,43 bzw. 42,13 Meter vor Eschelbach (41,84 Meter).

4×100 Meter, 4×400 Meter, 4×1500 Meter
Sieg bei einer Staffel mußte Karlsruhe den Gesamtsieg bringen, daß dieser gerade über

4×100 Meter gelang, war eine Ueberraschung. Neben der bereits erwähnten Verletzung eines Mannheimers taten schlechte Wechsel ihr Übriges, um die Niederlage der Mannschaft Keller, Abels, Seiler, Nedermann zu besiegeln.

Die 4×400 Meter waren eine sichere Sache für Wiedermann, Moser, Georg Abel und Reh, während die zum Schluß gelaufene 4×1500-Meter-Staffel nochmals den Sozialpatriotismus und die Begeisterung der Zuschauer weckte. Guldner als Startmann läuft 25 Meter Vorsprung heraus, die Kleiser nach prächtigem Lauf gegen den besten Karlsruher, Abels, war nicht halten kann, aber gleichzeitig abgibt. Derer auf Nr. 3 bringt seinem Kameraden zitta 40 Meter, Blösch-Karlsruhe sucht mit gewaltiger Kunde Anschluß, doch Lang ist stark genug und gewinnt sicher.

Leichtathletik- u. Wanderpreiswette

des Turnkreises Mannheim in Friedrichsfeld
Reis-Schild und Siegfried-Wanderpreis
werden erneut vergeben

Das Volksfest der Turner des Kreises Mannheim erfreut sich seit Jahren eines nicht abnehmenden Interesses und bezeichnet daher für die verschiedenen Wettkämpfe ein ausgezeichnetes Melde-Ergebnis. Das gleiche ist auch für die diesjährige Veranstaltung zu sagen, die am nächsten Sonntag beim TV Friedrichsfeld zur Durchführung kommt. Wiederum sind es an die 400 Teilnehmer, die ihre Leistungen abgeben haben, wobei die Unterstufe des Künstlerkampfes mit 90, und der Vierkampf der B-Jugend mit 73 den Vogel abschlagen.

Gleichzeitig wird auch um den Reis-Schild angetragen, die bekannte Trophäe und der repräsentable Wanderpreis der Turner, der in diesem Jahre zum 17. Male ausgeschrieben wird. An verteilbaren hat ihn der TV 1846, der bereits zehnmal Sieger war. Ausgeschlossen für die Zuerkennung sind die besten Leistungen für fünf Turner im vollständigen Künstlerkampf. TV 1846, TSV Germania, Reichsbahn, TV Rheinau, TV Bismarck, TSV Rahn Sodenheim, TV Waldhof, TSV Hohenheim und TV Sodenheim bewerben sich um die Ehre.

Der Siegfried-Wanderpreis, um den die Jugendturner und zwar die Jugend A in einem Künstlerkampf und die Jugend B in einem Vierkampf ihre Kräfte messen, wird vom TV Rahn Sodenheim verteidigt. Er hat gemeldet, wie auch der TV 1846, der zwei Mannschaften antreten läßt, Turnerschaft Räfertal, TV Rheinau, TV Sodenheim, TV Bismarck, TSV Rahn Sodenheim und Tade Reisch.

Vierländerkampf in Berlin

Das größte Ereignis der deutschen Leichtathletik im vorolympischen Jahr wird der Vierländerkampf am 31. August und 1. September in Berlin sein. An beiden Tagen marschieren Deutschland, Schweden, Ungarn und Italien mit ihren stärksten Mannschaften im Berliner Poststadion ein. Das hochinteressante Leichtathletikfest im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hat die Wettkampfsfolge bereits wie folgt festgelegt. Die Kämpfe beginnen am 31. August, 17 Uhr, mit dem 200-Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen, denen sich 400 Meter, Speerwurf, Weitsprung, 110-Meter-Hürden, 5000 Meter und 4 mal 100-Meter-Staffel anschließen. Für den 1. September sind vorgesehen: 400-Meter-Hürden, Stabhochsprung, Diskuswerfen, 1500 Meter, 100 Meter, Dreisprung, 800 und 1000 Meter, Hammerwurf und 4 mal 400-Meter-Staffel.

Rennen zu Hoppegarten

1. Preis von GutsMuths (3000 Mark, 1000 Mtr.): 1. Althaus (H. Schmidt), 2. Marcia, 3. Feuerkraft. Tot.: 10:10.
2. Preis von Hohenhausen (3050 Mark, 1400 Meter): 1. Lebensweg (H. Lubwig), 2. Gule Wade, 3. Kofanite; ferner: Alma mater, Trid, Hölzle, Schloßberg, Ramor, Bohlhart. Tot.: 35, 17, 42, 24:10.
3. Preis von Waldhof (3800 Mark, 1600 Meter): 1. Prinzregent (H. Schmidt), 2. Hölzle, 3. Boller; ferner: Althaus. Tot.: 34, 15, 33:10.
4. Preis von Berlin (4500 Mark, 2000 Meter): 1. Kananar (H. Brinten), 2. Dordauf, 3. Lucullus; ferner: Grandseigneur. Tot.: 14, 10, 11:10.
5. Preis von Hohenhausen (3800 Mark, 1400 Meter): 1. Garsfeld (H. Jachmeyer), 2. Kalländer, 3. Kargau; ferner: Dandau, Gildshorn, Kofanor. Tot.: 29, 13, 35:10.
6. Preis von Hohenhausen (3000 Mark, 1200 Meter): 1. Alexandra (H. Streif), 2. Nordrich, 3. Tardand; ferner: Wagnfried, Sandboller. Tot.: 16, 11, 13:10.
7. Preis von Waldhof (3050 Mark, 1400 Meter): 1. Weilerhof (H. Brinten), 2. Adenauer, 3. Kofanite; ferner: Wiedbauer, Marie, Bartheles, Bortner, Angebinde, Jachmeyer. Tot.: 28, 14, 20, 17:10.

Einar Ulrich setzt Schweden — Deutschland
Für den am 30. Juni in Stockholm stattfindenden 12. Fußball-Wanderkampf Schweden — Deutschland wurde jetzt der Schiedsrichter bestimmt. Die Leitung wurde dem dänischen Tennispieler Einar Ulrich, der als vielseitiger Sportmann auch im Fußball seinen Namen steht, übertragen.

Ein beglückendes
Filmerlebnis
Joh. Strauß' Abenteuer!



Petersburger Nächte
Walzer an der Newa
mit
P. Hörbiger - Elisa Jiliard
Ad. Sandrock - Theo Lingen
E. Dumke - Jak. Tiedtke

Lustspiel - Kulturfilm
Neue BAVARIA-Woche
Beg. 3.00, 5.00, 7.10 und 8.30 Uhr

Alhambra

Juwelen Modernes Lager
Gold - Silber
Uhren
Hermann
APEL
Mannheim seit 1903

Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewinnlos, billig
P. 3, 14 Planken
neben d. Thomabrau
Telefon 27635



Bei Übungsmärschen
auf richtige Fußpflege achten!
Wund- u. Blasenläusen
Schweißgeruch, Brennen,
verhütet sicher
Gerichts Schwol
Präservativ-Krem
Dose RM 0.45, 0.63, 0.90
In allen Apotheken und Drogerien

PALAST und **GLORIA**
Lichtspiele
Heute in beiden Theatern eine Spitzenleistung
der Weltproduktion
Ela Wellereignis!
20 Wochen New York
17 Wochen Stockholm
13 Wochen London
6 Wochen in Berlin
ausverkaufte Häuser durch
Grace Moore
die größte Sängerin Amerikas



der weibliche Jan Kiepura spielt
das Schicksal ihres eigenen Lebens
Das leuchtende Ziel
Ein bezauberndes Lustspiel, ein begeistern-
der Film — in deutscher Sprache
Kein glücklicher Zufall, kein Manager helfen
dem aufstrebenden Talent. Durch unermüd-
lichen Fleiß und Energie machte sie ihren
Weg von der kleinen Stimmungsängerin bis
zur gefeierten Primadonna der
Metropolitan-Oper in New York
Vorprogramm:
Lustspiel - Kulturfilm - Wochenschau
4.00, 5.50, 6.50, 8.20 So. 2.00. Jugend hat Zutritt

Heiterer Sommer-Abend
bei's Knorzebachs

SAMSTAG 15. JUNI
abends 8.30 Uhr
FRIEDRICHSPARK

4 Kapellen • Heitere Darbie-
tungen • Glücksbuden • Tanz
Verbunden mit IL Rundfunksprecher-Wettbewerb,
veranstaltet vom Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer
Ab 8.30 Uhr **TANZ** Bei ungünstiger Witterung findet das
Fest ungekürzt in den Salen statt

Eintritt (mit Tanz) 70.- RDR / DFTV-Mitglieder 50.-
Karten für Mitglieder nur auf der Geschäftsstelle in K 1, 19
(Telefon 23606) - Vorverkauf: Musikhaus Planken, O 7, 13
Völkische Buchhandlung, P 4, 12 - Foto-Labor, N 2, 2 -
Zigarettenkiosk Schleicher, Tattersall.



EISFINK
elektro-automatische Kühlschränke
Raumkühlanlagen maschinell u. eisgekühlt
Deutsche Wertarbeit!
EISFINK-Eisschränke in jeder Größe und Ausführung
kaufen Sie am besten bei fach-
männlicher Beratung im Spezialgeschäft
Rudolf Weiß, Mannheim
Holzstraße 14 und Ladenverkaufsstelle B 1, 3

Muffüllmaterial
kann an Poststelle L 7, 9 kostenlos
abgeholt werden — frei auf die
Poste gegeben. (42560 R)
Kloß, Gerst, Baugeschäft, O 6, 2.

Amtl. Bekanntmachungen
Handelsregistereinträge
vom 12. Juni 1935:
Seit Heft 1231, Mannheim.
Die in der Generalversammlung vom
2. Oktober 1934 beschlossene Erhöhung
des Grundkapitals um 500.000 Reichs-
mark ist erfolgt, das Grundkapital be-
trägt jetzt 33.200.000 Reichsmark. Der
Ausschuss hat auf Grund der ihm
von der gleichen Generalversammlung
erteilten Ermächtigung den 4. d. des
Gesellschaftsvertrags (Art. 10 Abs. 1,
Abs. 2) geändert und neu-
gefasst nach dem Inhalt des einge-
reichten Zirkularbeschlusses, auf den
Basis angenommen wird, als nicht ein-
getragen wird veröffentlicht: Auf die
Kapitalerhöhung werden 5000 Vor-
zugsaktien zu je 1000 RM, zum
Nennbetrag mit der in § 5 des Ge-
sellschaftsvertrags geregelten Ausstaf-
fung ausgeben.

Rosmarie Werle, Mannheim Aktien-
gesellschaft vorm. Rosa Werle, Natio-
naler Rotterbau, Mannheim. Die
Profura von Fritz Loos ist erledigt.
Kreiermann & Scheurer, Mannheim.
Die Firma ist erledigt.
Amtsgericht 303 3 d. Mannheim.

2. Woche Riesen-Erfolg
und täglich tobt
alles vor Lachen!



Sheffreik
Das köstliche
neue Ufa-Lustspiel
Ab heute wieder Neueste Ufa-Ton-Woche
um 3.00, 5.30 u. 8.30 Uhr

UNIVERSUM

MÜLLER
Ab heute
die große Sensation
**Die Schlacht am
blauen Berge**
Ohne Werbung
kein Erfolg!

**Kein Hausputz
ohne „Eludes“-Öl**
Reinigt und erhält Linoleum,
Parkett usw. - Liter 70 Pfg.
bei 10 Liter 65 Pfg.
Vorzüglicher Terpentin-Ersatz
Liter 50 Pfg.
Stahlsäge - Putzwolle - Fuß-
bodenöl - Seifenflöcken -
Seifenschnitzel -
Mittel gegen Motten —

Drogerie Ludwig & Schüttel
0 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19
(Ecke Augusta-Anlage) Tel. 41488

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
Mannheim, E 7, 2 - Tel. 30817



Möbel
Günther Mannheim F 4-1
In Qualität gut und billig!
Verlangen Sie Prospekte - Ehestandsdarlehen

Fochtenberger
Kölnischwasser
gehört zu Ihrer täglichen Körperpflege

Sie haben Ihre Felle nicht immer unter
einem Stock, Ihre Schuhe müssen auch
SCHUHE SIND IHRE VISITENKARTE



Mercedes

Schuhhaus
Wanger
Mannheim R 1, 7
Marktecke

Anita-Maria Friedrichsbrücke
Tel. 514 48
Sonntag, 16. Juni: nach Hirschhorn (4 Std. Aufenthalt)
und Strandbad Neckargemünd (7 Stunden Auf-
enthalt). 42819K
Abfahrt 7 Uhr Hin u. zurück im Vorverkauf RM. 1.20
Bei Abfahrt RM. 1.50 — Kinder die Hälfte.
Karten bei: Veltin, G 2, 8, an Bord u. Mittelstr. 50, Reil

20 Jahre jünger Exleppang
auch genannt
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Un-
schädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt,
von tausend Professoren, Ärzten usw. gebraucht u. empfohlen.
Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis RM. 5.70, 1/2 Flasche
RM. 2.-. Für schwarze Haare u. solche, die schwer annehmen:
„Extra stark“ RM. 9.70, 1/2 Flasche RM. 5.-. Überall zu haben.
- Parfümerie-Fabrik Exleppang G. m. b. H., Berlin W 62 -

National-Theater
Mannheim
Freitag, den 14. Juni 1935:
Vorstellung Nr. 313
Miete E Nr. 25 Sonntags E Nr. 12
Die Walküre
Erster Tag des Bühnenfestspiels „Der
Ring des Nibelungen“, v. W. Wagner
Anf. 19 Uhr Ende nach 23.15 Uhr

In der Pause die gute
Erfrischung
im
Theater-Kaffee
gegenüb. d. Haupteing. d. Nat. Theat.
B 2, 14 Oegr. 1785
Pausenglocke des Nat.-Theaters

Reichslosterie
für Arbeitsbeschäftigung
Wir treten
an!



5.000.000 GEWINNE U. 400.000 RM.
RM. 2.600.000
10 Hauptgewinne: RM.
100.000
Sofort auszahlabar

Weisenheim a. Sand
Jagdverpachtung
Am Samstag, den 15. Juni 1935,
nachmittags 3 Uhr, wird im Saale
von Georg Kallmann die Feld- und
Wald-Jagd der Gemeinde Weisenheim
am Sand auf einen neunjährigen Be-
trag im Wege der Versteigerung ver-
pachtet. Die Jagd ist in zwei Hagen
eingeteilt:
Jagdhagen Nr. 1: Teil der Gemarkung
nördlich der Reiterbahn.
Jagdhagen Nr. 2: Teil der Gemarkung
südlich der Reiterbahn
einschließlich Wald.
Die Verpachtung erfolgt nach den
Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes
unter Zuzurechnung des Jäger-
vertrags des Reichsjägermeisters.
Den Wildschaden trägt zu 1/2 die
Gemeinde. (8680 R)
Die Bedingungen liegen auf dem
Bürgermeisteramt öffentlich aus.
Weisenheim am Sand, 31. Mai 1935
Der Jagdvorsteher.

Zwangsversteigerungen
Freitag, den 14. Juni 1935,
nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im
diesigen Stadlokal, O 6, 2, gegen
bare Zahlung im Vollstreckungsweg
öffentlich veräußern:
Möbel aller Art, 1 Herdherd,
1 Bett- und Kastenbierbrenn,
1 Schenke, 1 Samiergeseh,
Kerner werde ich am Samstag,
den 15. Juni 1935, vorm. 10 Uhr,
Kernstr. 3, im Wege des Realhand-
verkaufs gem. § 825 ZPO, veräußern:
1 Dickenholzmähdre, 1 Schreib-
tisch, 2 Stühle, 1 Tisch mit Leder,
1 Decapiermaschine, 7 Kubei-
bänke, 1 doppelreihiger Schreibtisch,
1 Herrenfahrrad, Couch- u. Chaisi-
longue-Geselle u. a.
Boppe, Gerichthausbesitzer.

Samstag, den 15. Juni 1935, vor-
mittags 10 Uhr, werde ich in O 6, 2,
Stadlokal, gegen bare Zahlung im
Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:
1 verheirateter, Reichswehr, 1 Wä-
schentisch, 1 Schreibmaschine (Müller),
1 Gewindefachmaschine (Zoffen),
Wagner, 1/2 Zoll, 1 elektr. Schweiß-
apparat (Märk. „Arco“).
Greis, Gemeindevorsteher.

Seugen
gefucht!
in dem a. Freitag
vor Pfingst, in d.
Zeit zwischen 6-7
Uhr abends am
Hof-Weisel-Platz,
Ecke Augusthofstr.,
erfolgt ein Zusam-
mentreffen zw. einem
Reichsaussch. einem
11-jähr. Radfahrer.
Kann jemand be-
zeugen, daß die
Tat, die d. Rad-
fahrer, davon-
ren wollte, ohne
sich um den schwer-
verletzten Jungen
zu kümmern? —
Nähere Angaben
unter Nr. 305 R
an die Redaktion
dies. Blatt. erbet.



**Einweichen
oder Schmutz lösen?**

Soll beim Einweichen nur das Wasser wach
werden — oder soll sich der Schmutz in de
Wäsche kräftig auflösen? Eine kräftige
Schmutzauflösung erreichen Sie mit einem
gewöhnlichen Einweichmittel nicht — das
brauchen Sie vielmehr ein Mittel, das außer-
dem besonders auf den Wäscheverschleiß wirkt.
Ein solches Mittel ist Burnus — denn mit
seinen milden Drüsenflüssigkeiten löst es kräftig
den Kitt, der den Schmutz an die Wäsche-
faser bindet. Am Morgen ist das Einweich-
wasser ganz schwarz, weil aller Schmutz
schon im Wasser schwimmt. Sie brauchen
weniger Seife, Wäschmittel, Feuerung und
Arbeit. Große Dose Burnus 49 Pfennig
überall zu haben.

Gutschein b 16209
An August Jacob R. S. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine
Versuchspackung Burnus.

Name _____
Ort _____
Straße _____

Burnus

DAS
Bertrag u. Schri-
ftausgabe: 1
7mal (1.70 RM).
tante die Wölk-
blüder, bebt
Hilfsgeboten.

Abend-Aus

Neu

Juve

Die englische

London, 14.
Beitrag zu
englischen Flot-
me: Nachde-
sendes Rüstung-
nen in Genf zu
englische Regi-
Schrift für
gehen. Das
das Luft-Vocat-
mein gesprochen
men das einfach
gegenwärtigen

Das Abkom-
wohl in ein a
anderen Flotte
sch auf den Ge-
programme für
Friedenssystem
beide nicht de-
kommen in sei-
England allge-
es sollte auch
Beitrag zu
ruhigung d
in der Praxis
eine Rüstung

umfasse, werde
Abkommen an
rüstungskaufel-
fest, einen wie
fahren darstell-
Grund frei ab

Die Rüstung
land herzustellen
der englischen
deren Ländern,
glaubt, es sei
gute Nachbarn
frühere oder
wenig mehr v
gang müßte es
die weiteren R
der in seiner R
Erörterung ein
Zustimmung an-
habe, daß er l
abzuschaffen, d
dem Lande ge-
große Geschäfte
Wiederbegebu-
Länder wünsch
ihre Beiträge d
für eine vorne-
let als die a
negative Pläne

Auch Fran

Paris, 14.
rung hat, wie
teilt, ihren Vor-
sen, zu erklären
ten Gründen d
schuldenrate ni
bische Regierung
gleitstermin